Nr. 7. Samstag, 10. Januar (Pauli Einf.) 1880.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. Januar.

Weizen	1. Qual.	23	—	Hafer	24	20
	2. „	21	—	Rübsen (Aveel)	14	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	25	70
Landroggen	1. Qual.	18	20	„ 2. Qual.	24	20
	2. „	17	20	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	50	Heu	8	40
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1 Qual.		17	—			

Weizen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	59	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	61	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	162	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	33	50
Kleien per 50 Kilo	6	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. **Berlin,** 8. Jan. Nach beinahe dreiwöchentlicher Ferienpause hat das Abgeordnetenhaus in der heutigen 31. ziemlich gut besuchten Sitzung seine Arbeiten wieder aufgenommen. Es wurde lediglich über den Etat berathen. Beim Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe setzte Minister Hofmann auseinander, daß dieses neue Ministerium noch immer eine hohe Bedeutung habe, weil die preußische Handelspolitik im Wesentlichen doch immer die deutsche sei und weil gerade im preuß. Handelsministerium viele gewerbliche und handelspolitische Vorlagen für das Reich ausgearbeitet würden. Bei dem Institut der Fabriken-Inspectoren (Gewerberäthen) tadelte es Abg. Dr. Franz, daß man den Gewerberäthen noch andere ihre Unparteilichkeit beeinflussende Nebenämter, wie Secretariatsarbeiten für Gewerbevereine ꝛc., verrichten lasse, ferner, daß nach einem neuerlichen Erlaß des Arbeitsministers die staatlichen Etablissements der eingehenden Controle durch die Gewerberäthe entzogen worden seien und daß das von den Gewerberäthen so vielfach geforderte Gesetz über die Anzeigepflicht der Arbeitgeber bei Unfällen der Arbeiter noch immer auf sich warten lasse. Minister Hofmann bestritt die Beeinflussung des Urtheils der Gewerberäthe durch deren Nebenbeschäftigung, stellte sodann baldige Vorlegung des Anzeigepflicht-Gesetzes in Aussicht und vertheidigte den Erlaß des Arbeitsministers damit, daß jeder Vorstand eines staatlichen Etablissements in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter schon zur strengen Befolgung der gewerbeordnungsmäßigen Vorschriften ꝛc. verpflichtet und somit eine besondere Aufsicht durch die Gewerberäthe überflüssig sei. Eine Ansicht, die Abg. Dr. Franz höchst bedenklich fand, weil sie die Staatswirthschaft vor der Privatwirthschaft bevorzugt und zu großen Differenzen Anlaß geben werde. Der Etat wurde dann bis auf einige geringfügige Streichungen an den Functionszulagen und Wohnungsgeldzuschüssen der Beamten angenommen. — Bei dem nun folgenden Etat der Staatsarchive brachten die Abgg. Dr. Bachem und Lieber die bekannte Schrift des Dr. Grimm zur Sprache, in welcher gegen die Verwaltung der Staatsarchive, speziell gegen deren Director, Prof. v. Sybel, der Vorwurf erhoben wird, daß die Archive den Forschern vielfach unzugänglich gemacht würden, daß dagegen die Benutzung der Archive den Parteigängern und Schülern des Historikers v. Sybel gern gestattet werde und daß bei der Herausgabe von Quellenmaterial durch die Archivverwaltung vielfach die nothwendige Objectivität außer Acht gelassen werde. Dr. Bachem wies dies besonders an der Hand des Lehmann'sches Buches über die kathol. Kirche in Preußen nach und brachte eine Resolution ein, nach welcher das Haus den Wunsch aussprechen sollte, es möchten die für die Publikationen aus den Staatsarchiven bestimmten Fonds lediglich zur Herausgabe von Quellenmaterial und Regesten verwendet werden. Für diese Resolution und überhaupt für die objective Geschichtsschreibung traten außer Bachem noch die Abgg. Windthorst und Lieber energisch ein, während der nat.-lib. Cuny die patriotische Geschichtsschreibung durch die vorgeschlagene Resolution gefährdet fand. Der conf. Abg. v. Minnigerode sprach sich zwar entschieden für eine objective Geschichtsschreibung aus, hielt aber die Resolution für inopportun. Hr. v. Sybel selbst versuchte, seine Verwaltung als ganz unparteiisch hinzustellen, in welchem Bestreben er noch vom Abg. Petri unterstützt wurde, welcher meinte, der ganze Angriff richte sich weniger gegen den Archiv-Director v. Sybel, als gegen den Präsidenten des „Deutschen Vereins". Abg. Bachem zog hierauf mit Rücksicht auf die Erklärung des Hr. v. Minnigerode die Resolution zurück, die aber sofort von Petri wieder aufgenommen wurde. Bei der Abstimmung stimmte für die Resolution nur der conf. Abg. Frhr. v. Hammerstein. Der Etat der Staatsarchive wurde hierauf, nachdem noch Abg. Dr. Reichensperger (Cöln) die photographirten Urkunden, die neuerdings von der Archivverwaltung herausgegeben werden, als ungenau und zu kostspielig bemängelt hatte, unverändert genehmigt. Der Etat des Finanzministeriums wurde mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde von der T.-O. abgesetzt. Man erledigte nur noch kurz und ohne Debatte den Etat beider Häuser des Landtags unter Annahme der von der Budgetcommission vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen der Beamten des Abgeordnetenhauses. Nächste Sitzung: Freitag. (Kleine Vorlagen — Besteuerung der Wanderlager und Etat) Schluß 4 Uhr.

Berlin, 9. Jan. Der Kreis Lippstadt in Westfalen hat bekanntlich auch in letzter Zeit noch sehr unter dem Culturkampfseifer der Beamten zu leiden gehabt; die ‚Germ.' meldete neulich sogar das ungeheuerliche Faktum, daß von Seiten des Landrathsamtes den Standesbeamten die Weisung zugegangen sei, bei Anmeldungen von Geburten und Sterbefällen sich nach dem Namen des Geistlichen zu erkundigen, der die Taufe resp. Beerdigung vorgenommen habe, und wenn sich herausstelle, daß ein maigesetzliches Vergehen vorliege, darüber zu berichten! Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' behauptete bald darauf in einem officiösen Dementi, daß in keinem Kreise Westfalens — also auch im Kreise Lippstadt nicht — solche Weisungen den Standesbeamten zugegangen seien. Wie es mit diesem Dementi steht und was man überhaupt von solchen ‚Dementi's zu halten hat, ergibt sich aus einer Klarstellung des Lippstädter Gewährsmanns der ‚Germ.', welcher schreibt:

„Auf die sogen. Berichtigung, welche die ‚Nordd. Allg. Ztg.' meiner Mittheilung in der Nummer vom 21. November v. J. hat zu Theil werden lassen, habe ich Folgendes zu erwidern:

Amtmännern des Kreises Lippstadt ist vom Landrathsamte eine Verfügung zugegangen — angeblich in Folge höherer Weisung — wodurch dieselben angewiesen werden, die Geistlichen in den verwaisten Gemeinden zu überwachen und von Zeit zu Zeit darüber zu berichten, ob von Geistlichen geistliche Amtshandlungen unbefugter Weise vorgenommen wurden. Ist das auch nicht genau der Wortlaut, so ist es jedenfalls der Sinn der Verfügung. In jüngster Zeit ist diese Verfügung mit großer Schärfe durchgeführt worden, wie das schon aus dem Umstande erhellt, daß auf die in derselben verlangte Berichterstattung sogar unter Androhung von Strafe gedrungen ist. Auch das ist unzweifelhaft, daß die in Folge dieser Verfügung von den Amtmännern in Anröchte, Störmede und Erwitte, welche auch Standesbeamte sind, eingesandten Berichte den vielen maigesetzlichen Anklagen gegen Geistliche im Kreise Lippstadt zu Grunde liegen."

Seine frühere (von der ‚Nordd.' „dementirte" Nachricht) führt dann der Correspondent darauf zurück, daß Jemand, der es genau wissen konnte, sich eben in diesem Sinne geäußert habe, und daß dessen Aeußerung bestätigt wurde durch die Thatsache, daß solche Forschungen auf Standesämtern wirklich stattgefunden hätten, z. B. auf dem Standesamte in Anröchte, wofür Zeugen zu Gebote stehen. „Ist nun die Behauptung der ‚Nordd. Allg. Ztg.', fährt er fort, daß in keinem einzigen Kreise Westfalens — also auch im Kreise Lippstadt nicht — derartige Weisungen den Standesbeamten zugegangen seien, richtig, so kann ich mir die meiner Mittheilung zu Grunde gelegte Aeußerung jenes Standesbeamten nur dadurch erklären, daß derselbe die an die Amtmänner des Kreises Lippstadt gerichtete oben erwähnte Verfügung eben in dem Sinne aufgefaßt hat, daß die Standesbeamten bei den verlangten Nachforschungen mitzuwirken hätten. Das erscheint mir sogar nicht einmal unwahrscheinlich. Man braucht nämlich gar nicht einmal anzunehmen, daß den Standesbeamten ein Wink nach der Richtung hin gegeben worden ist; man halte sich vielmehr nur gegenwärtig, daß die Amtmänner zugleich Standesbeamte sind, daß ferner ein Bericht strenge gefordert wurde, daß endlich in den verwaisten Gemeinden sich Leute, welche bereit waren, ihre Geistlichen zu denunciren, schwerlich finden lassen, ich sage, man braucht sich das nur zu vergegenwärtigen, um es ganz erklärlich zu finden, wenn die betreffenden Beamten in dieser fatalen Situation auf den Gedanken kamen, daß in diesem Falle ein liebevolles harmonisches Zusammenwirken des Amtmannes mit dem Standesbeamten nicht nur nothwendig sondern auch erwünscht sei.

Daß das Material zu den maigesetzlichen Anklagen im Kreise Lippstadt zum großen Theile unter Beihilfe der Standesämter beschafft worden ist, darüber ist gar kein Zweifel mehr möglich.

Der genannten an die Amtmänner des Kreises Lippstadt gerichteten höheren Verfügung dürfte auch jenes unsere hiesigen Zustände so treffend kennzeichnende Schreiben zu danken sein, das der Amtmann v. Papen zu Anröchte im September v. J. vertraulich an den Ortsvorsteher zu Horn gerichtet hat und worin derselbe den Vorsteher, angeblich in Folge höherer Verfügung ersuchte, in geeigneter Weise nachzuforschen, ob der Vicar Oellrich zu Horn, der bereits verurtheilt sei, geistliche Amtshandlungen vornehme und demnächst unter Angabe von Zeugen zu berichten. Wie wenig erfreut die Beamten des Kreises Lippstadt über die erwähnte höhere Verfügung gewesen sind, dürfte aus dem Umstande hervorgehen, daß Androhung von Strafe zur Erwirkung des vorgeschriebenen Berichtes für nothwendig befunden ist. Ebenso will der Vorsteher von Horn zu einem ähnlichen Berichte an den Amtmann v. Papen sich erst nach längerm Sträuben und zuletzt nur aus Furcht, sein Vorsteheramt zu verlieren, verstanden haben.

Ob die ‚Nordd. Allg. Ztg.' auch jetzt noch bezweifeln wird, daß der ‚Culturkampfs'-Eifer hierorts in üppiger Blüthe steht?"

— In der Wiener ‚Neuen Freien Presse' liest man: „Das weiß Jedermann, daß der deutsche Kanzler den Preis, welchen er für den Beistand des Centrums zu zahlen hat, nicht reichlicher bemessen wird, als es die absolute Nothwendigkeit gebietet. Es ist beinahe trivial, dies erst besonders betonen zu müssen. Aber immerhin ist es ein Preis, den er zahlt, und zwar an einen Empfänger, der klar genug ist, um mit demselben in Zukunft zum großen Unheil des Staates zu wuchern. Und auch darüber könnte man sich noch beruhigen. Aber traurig ist es, daß mit dem Solde, um welchen das Centrum für die Reaction angeworben wird, doch eigentlich nur die Schwächung des Liberalismus erkauft werden soll. Hört man die Windthorst, Schorlemer-Alst und Reichensperger, so glaubt man, sie seien die glühendsten Vorkämpfer der Volksrechte; aber im Grunde sind sie bloß Landsknechte, welche sich dem Meistbietenden verdingen. Sie werden zu allen Forderungen Bismarck's Ja und Amen sagen, wenn erst der Modus vivendi gewonnen ist. Und wo etwa heute noch der Kanzler gegen die liberalen Institutionen vorsichtige Schonung übt, wird er bald rücksichtslos und unverdrossen sein, wenn er erst des Centrums sich gewiß hält. Darin liegt unseres Erachtens die schlimme Kehrseite des römischen Ausgleiches, und besser wäre es, der Modus vivendi käme nicht zu Stande, als daß in seinem Schatten die Conservativen und Klericalen sich vereinigen, um den dürftigen Rest freiheitlicher Einrichtungen, welcher in Deutschland noch besteht, vollends zu zerstören."

Ein Pröbchen echt „liberaler" Denkungsart und Schreibweise. Also die Windthorst, Schorlemer-Alst und Reichensperger sind „Landsknechte" — der Liberalismus beurtheilt eben Andere nach den eigenen Ansichten und der eigenen Denkweise. Und der modus vivendi wird zur Folge haben, daß der „dürftige Rest" (! wer hat's anders dazu gebracht, als der Liberalismus?) freiheitlicher Einrichtungen in Deutschland durch Centrum und Conservativen verloren geht!! Was doch die Freiheit der katholischen Kirche in einem Staate nicht Alles anrichten kann! Und auch die Conservativen sind jetzt staats- und reichsfeindlich!

— Ueber die Nothstands-Conferenz, welche unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Beisein des Finanzministers am 4. in Oppeln abgehalten wurde, theilt man dem ‚Oberschl. Anz.' Folgendes mit:

Die wichtige Conferenz, welche am Samstag von 10½ Uhr Morgens bis 4½ Uhr Nachmittags währte, trug hauptsächlich einen informatorischen Charakter. Die Minister wollten sich behufs einer Vorlage an das Abgeordnetenhaus von dem Nothstande der oberschlesischen Kreise ein Bild nach drei Richtungen hin verschaffen, und zwar welche Summen erforderlich seien: 1) für die Existenzerhaltung der Menschen; 2) für die Durchwinterung des Viehes in den vom Nothstande betroffenen Ortschaften; 3) für die Beschaffung von Saatgut, und zwar von Kartoffeln. Zur Feststellung dieser Puncte ging der Minister des Innern mit jedem der anwesenden Landräthe die Bedürfnisse des Kreises durch, wobei trotz alles scharfen Eingehens seitens der beiden Minister, namentlich seitens des Finanzministers, außerordentliches Wohlwollen bewiesen wurde. Die Schlußsumme der Bedürfnisse für die Nothleidenden der oberschlesischen Kreise beziffert sich auf 6 Millionen Mark. In dieser Höhe dürfte dem Landtage die betr. Vorlage gemacht werden. Von besonderem Werthe ist die Sicherung des Saatgutes; die Forderungen der Landräthe daran wurden ohne jeden Abstrich gutgeheißen. Es kam sodann die Frage der Beschäftigung der arbeitsfähigen Leute bei Anlage von Vicinalwegen zur Erörterung; ferner fragte der Minister, ob Nebenbeschäftigungen, wie die Korbflechtereien, Strohflechtereien, einzuführen seien. Dagegen wurde mit Recht geltend gemacht, daß zu einer derartigen Massenproduction jeder Absatz fehle. Demnächst beschäftigte man sich mit der Erörterung der Frage: „Worin hauptsächlich die Mittel zu finden wären, um in Zukunft derartigen Zuständen, unter denen Oberschlesien zur Zeit leidet, vorzubeugen?" Dabei wurde hervorgehoben, daß eine wesentliche Aenderung in dem ganzen Separationsverfahren eintreten müsse, sowohl was die bisherige lange Dauer desselben wie seine große Kostbarkeit anbelange. Es wurde besonders betont, daß die dadurch entstehenden Kosten für die Gemeinden unerschwinglich seien und dieserhalb denselben eine Beihülfe seitens des Staates gewährt werden müsse. Um die ungeheuer ungünstige und unwirthschaftliche Lage der Kreise zu verbessern, wird die Wirthschaftlichmachung der Fluren, namentlich in den Kreisen Pleß und Rybnik, durch Dränage auf Kosten des Staates empfohlen. Oberpräsident v. Seydewitz hob dabei hervor, daß beispielsweise das Dominium Rybnik, dessen Fluren dränirt seien, gerade das Doppelte des Ertrages liefere, als die undränirten Nachbarfelder. Zur Sprache kam auch die ungünstige finanzielle Lage der Gemeinden durch die Ausführung von Schulbauten, zu denen sie gedrängt worden seien und die nun theilweise leer ständen, weil die erforderlichen Lehrer fehlen. Zuschüsse zu diesen Bauten wurden den Gemeinden erst gewährt, wenn diese bis zum letzten Tropfen ausgeschöpft waren. Diese Auseinandersetzung in der Conferenz, denen der Minister des Innern ein sehr williges Ohr lieh, berechtigen zu der Aussicht, daß in Zukunft den Gemeinden auch Zuschüsse zur Lehrerbesoldung und zu Schulbauten gewährt werden dürften.

— Mit dem angeblichen Schreiben des hl. Vaters an den hochw. Herrn Erzbischof von Cöln sind noch andere Zeitungen hereingefallen, so der ‚Reichsb.', der ‚Kuryer Pozn.', die ‚Schles. Ztg.' u. a. Letztere beruft sich sogar auf die Uebersetzung der ‚Köln. Volksztg.', die den Brief gar nicht gebracht, vielmehr die Mystification sofort noch vor der ‚Köln. Ztg.' aufgedeckt hat. Das ‚Berl. Tagblatt' gesteht seinen Irrthum ein, die ‚Berl. Vztg.' war gestern noch nicht zur Einsicht gekommen, sondern verstieg sich auf Grund des Briefes noch zu einem Artikel über den „Sieg des Syllabus"!! Und die ‚Elbf. Ztg.' hat die Unverfrorenheit in ihrer gestrigen Abendausgabe noch an den angeblichen Brief („aus dem man gar Nichts herauslesen könne, in dem sich der Papst nur allgemeiner Ausdrücke bediene, und zum Schluß sich anerkennend über den Kaiser ausspreche,") sowie an die Artikel der römischen ‚Aurora' eine längere Ausführung über den bisherigen Gang und den jetzigen Stand der Unterhandlungen zu knüpfen!!

Frankfurt a. M., 8. Jan. Oberbürgermeister Mumm ist zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenh. ernannt worden.

München, 7. Jan. Bei der Berathung des Etats des Cultusministeriums im Finanzausschusse der Kammer der Abgeordneten sprach bei dem Postulat für die Akademie der Wissenschaften Referent Abg. Dr. A. Schmidt seinen Unwillen darüber aus, daß seit mehreren Jahren bei festlichen Gelegenheiten Invectiven gegen die katholische Kirche und ihre Institutionen gemacht würden, die, abgesehen von ihrer innern Unwahrheit, von dieser Stelle aus den gewöhnlichen Anstand verletzten und dem katholischen Volk einen Schlag in's Gesicht gäben. Nach den Statuten seien kirchenpolitische Themata verboten, und solle daher die Staatsregierung für Einhaltung der Statuten sorgen. Die Staatsregierung bemerkte, daß die Verordnung über die Organisation der Akademie vom 21. März 1827 allerdings die Bemerkung enthalte, daß man die politische Geschichte des Tages nicht besprechen dürfe; allein in den Reden sei auch die politische Tagesgeschichte in keiner Weise berührt worden, und insbesondere habe die letzte Rede (Döllingers) die Stellung der Curie zu den Kreuzzügen berührt. Die Staatsregierung habe nichts gesetz- oder statutenwidriges gefunden und deshalb auch nicht einschreiten können. Sie glaube der Akademie gegenüber den Standpunkt der Redefreiheit einhalten zu müssen. Dieser Standpunkt habe allerdings auch seine Schattenseiten, die aber ertragen werden müssen. Die Zeiten könnten sich auch ändern, und es stehe die Redefreiheit nicht blos der liberalen, sondern auch jeder anderen Partei zu: jedenfalls dürfe aber die Akademie nicht wegen der Rede eines Einzigen geschädigt werden. Ein Ausschußmitglied bedauerte, daß man in neuerer Zeit bei Aufnahme der Mitglieder der Akademie einseitig vorgehe, daß man wohl den ehemaligen Khedif von Aegypten für gelehrt und würdig genug halte, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu sein, nicht aber hervorragende katholische Gelehrte. Schließlich wurde das Postulat für die Akademie der Wissenschaften, das übrigens nur 33,039 M. beträgt, bewilligt.

München, 7. Januar. Der altkatholische Professor Friedrich findet in der Neujahrsumschau des von ihm jetzt redigirten ‚Deutschen Merkurs' es unverständlich, daß auch jene Protestanten, welche noch immer die ächten Jünger Luthers zu sein vorgeben, das Ende des Culturkampfes herbeiwünschen. Prof. D. Friedrich bedauert das mit folgenden Worten: „Vom lutherischen Geiste, der sich in den Worten kundgab: „Gott erfülle Euch mit Haß gegen das Papstthum" scheint nicht mehr viel in ihnen zu sein". ! !

Belgien.

—L. **Brüssel,** 9. Jan. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten hat mit dem 1. Januar den Eisenbahntarif um 5 % erhöht, was allenthalben böses Blut absetzt. Nach einem ministeriellen Erlaß gilt für das Ausland jedoch noch der frühere Tarif. Der betreffende Erlaß lautet: Da die Verwaltung der Eisenbahnen bis zur festgesetzten Zeit die nothwendigen Billete wegen ihrer großen Zahl nicht hat herstellen können, um die Preise zu verändern, so ist der Beschluß gefaßt worden, wenigstens auf drei Monate die Anwendung des neuen Tarifs hinauszuschieben, so weit das Ausland dabei interessirt ist. Die Billete für Frankreich, England, Deutschland, Elsaß-Lothringen und das Großherzogthum Luxemburg werden daher bis zum nächsten 1. April aufrechterhalten.

Es ist merkwürdig, daß die zahlreichen Demissionen, die die vom Todtengräber ernannten Schulinspectoren bei diesem einreichen, nicht im ‚Moniteur' veröffentlicht werden, der doch die Ernennungen gebracht hat. Es mag allerdings demüthigend für den Minister sein, seine „Wohlthaten" mit Füßen getreten zu sehen, aber weßhalb hat er nicht vorher mit den Leuten Rücksprache genommen, besonders da ihre Vergangenheit keineswegs zu dem Schlusse berechtigte, daß das „Gesetz des Ungluck" günstig von ihnen aufgenommen sei. ‚Bien public' gibt den Rath, die Veröffentlichung im ‚Moniteur' zu erzwingen, da diese wie jede andere Zeitung eine Erwiderung aufnehmen müsse, besonders da es sich um die Verletzung der Ehre handelt.

Italien.

Rom, 8. Jan. Der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Wimpfen, ist gestern eingetroffen. Derselbe wird unverweilt dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Es wurde bekanntlich behauptet, Graf Wimpfen befinde sich noch in Wien, weil die österreichische Regierung von Italien bündige Aufklärung über seine Stellung zur „Irredenta" verlangt habe.

England.

London, 8. Jan. Gestern wurden im Tay weitere acht Leichen der Opfer der jüngsten Eisenbahn-Katastrophe bei Dundee gefunden, so daß jetzt im Ganzen 14 geborgen sind. Eine Frau, die ihren Gatten und zwei Söhne durch das Unglück verloren, ist dem Wahnsinn verfallen.

Rheinland-Westfalen.

± **Neuß,** 9. Jan. Die Polizei holte gestern Abend aus einem Hause auf der Rheinstraße einen Ballen Kunstwolle heraus, welcher jedenfalls gestohlen war. Der Inhaber wurde verhaftet.

— In gleicher Weise nahm die Polizei in der Rheinwallstraße eine Fuhre Kohlen in Beschlag, die aus einem Diebstahl an der Bahn herrühren sollen.

— Aus dem Kreise Grevenbroich war ein Soldat des in Cöln garnisonirenden 65 Infanterie-Regimentes in den Weihnachtstagen desertirt. Derselbe wurde in seiner Heimath aufgegriffen und gestern von hier zu seinem Regimente geschafft.

— Am Zollthor lag diesen Nachmittag ein armer kranker Handwerksbursche eine geraume Zeit hülflos auf dem Pflaster; die Polizei beförderte ihn schließlich zum Hospital.

Neuß, 10. Jan. Der gegen 9 Uhr hier anlangende Personenzug von Düren stieß in der Nähe des Canals, an der Kreuzung, mit einem um dieselbe Zeit nach Köln fahrenden Güterzuge zusammen. Glücklicherweise sind keine besondere Unglücksfälle vorgekommen.

Düsseldorf, 7. Jan, Der ‚Düssd. Anz.' schreibt: „Einige Falschmünzer, welche am 6. December v. J. in Rheydt-Geneiken verhaftet sind, sollten diesen Morgen aus dem hiesigen Arresthause dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden, weil auch die Zeugen vernommen wurden. Nun stieß diese Vorführung auf unerwartete Schwierigkeiten; die Falschmünzer waren nämlich gar nicht im Arresthause, sondern weilen, wie man vermuthet, noch im Amtsgefängnisse in Gladbach." Die ‚Gladb. Ztg.' kann nach eingezogenen Mittheilungen versichern, „daß die bez. Arrestanten nie im hiesigen (Gladbacher) Gefängniß detinirt gewesen sind." Da scheinen dieselben ja ganz „verloren gegangen" zu sein.

Oberhausen, 8. Jan. Heute Morgen fiel der ‚Duisb. Vztg.' zufolge, ein Knabe von ungefähr 14 Jahren, der erst seit gestern auf der Zeche Concordia beschäftigt, von der Ladebühne herunter und so unglücklich mit dem Kopfe auf eines der Schienengeleise, daß er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt. Der unglückliche Knabe wurde dem Styrumer Krankenhause zur Pflege übergeben.

Köln, 7. Jan. Vor einigen Tagen des Abends sollte ein Handlungslehrling nach seiner Angabe am Dom überfallen und ihm hierbei der Betrag von 700 Mark in 100 Markscheinen abgenommen worden sein. Dieser angebliche Raubanfall war erdichtet und die Principalität schöpfte Verdacht gegen den jungen Mann den Betrag unterschlagen zu haben. Gestern Abend wurde, wie der ‚All. Anz.' berichtet, der Bursche in Haft genommen und nur noch ein Hundert Markschein bei ihm vorgefunden. Das übrige Geld war bereits verjubelt.

Bonn, 8. Jan. Gestern Nachmittag 5½ Uhr entschlief nach sechstägigem Leiden in Folge einer Lungenentzündung der Privatgeistliche, Doctor der Theologie, Abbé Johannes Poncelet im Alter von 69 Jahren. Der Verewigte war, der ‚Deutsch. Reichsztg.' zufolge, geboren zu Brühl am 14. April 1810, als Sohn des dortigen Bürgermeisters, eines emigrirten Franzosen. Er begab sich im Alter von 16 Jahren zu seinen in Frankreich wohnenden Verwandten, wo er im Petit Seminaire in Verdun die in seiner Heimath angefangenen Studien fortsetzte. Bei einem Oheim in Bologna, der dort Canonicus war, und später an der Sapienza zu Rom, wo er vier Jahre blieb, beendigte er seine theologischen Studien, wurde 1834 zum Priester geweiht und erwarb sich den Doctorgrad in der Theologie. Nach Paris zurückgekehrt, erhielt er daselbst die Professur der Dogmatik am College de Saint Esprit für die auswärtigen französischen Missionen auf den Colonieen, in welcher Stelle er zwölf Jahre segensreich wirkte. Später übernahm er auf Veranlassung des Erzbischofes d'Affre von Paris die Instructorstelle in dem Hause des Lords Schewsbury ı (katholische Linie) in England und blieb daselbst vier Jahre, worauf er bei dem Tode seiner Mutter 1846 nach Deutschland zurückkehrte. 1866 nahm er seinen bleibenden Aufenthalt hier in Bonn, wo er durch sein bescheidenes und höfliches Wesen sich gar bald die Achtung und Liebe Aller erwarb. Er wurde in kurzer Zeit einer der populärsten Männer Bonn's. Groß war seine Menschenfreundlichkeit und Mildthätigkeit. Hunderte, ja Tausende haben bei ihm Hilfe gesucht und gefunden. Kranke und Arme, die hilfeflehend zu ihm kamen, konnte man fast immer bei ihm treffen, und besonders fand die verschämte Armuth an ihm einen steten Helfer in der Noth. Er war ein würdiger Priester, ein Priester nach dem Herzen Gottes und nach dem Sinne der hl. katholischen Kirche. Für kirchliche Institute und Vereine zeigte er ein großes Interesse. Abbeé Poncelet war auch ein Freund und Förderer der Kunst, wofür die vorzügliche Oelgemäldesammlung Zeugniß gibt, die er sich erworben hat. Auch um die christliche Poésie hat er sich verdient gemacht und seine „Feierklänge" und „Capuziner-Predigten" sichern ihm eine bleibende Stelle unter den katholischen Dichtern. Ein von ihm verfaßtes „Fabelbuch" ist leider nicht im Drucke erschienen. Die letzten Jahre befaßte er sich mit einer Uebertragung des ganzen Neuen Testaments in Reimverse, selbst die Briefe des heil. Paulus sind von ihm poetisirt worden, sicher keine leichte Arbeit, die wohl nur Jemand zu leisten vermag, der von ihr so begeistert ist, wie Dr. Poncelet es war. Es war sein Herzenswunsch, diese Arbeit vor seinem Tode noch zu vollenden und dann dem Drucke zu übergeben. Letzteres sollte ihm leider versagt bleiben.

Niederdollendorf a. Rh., 7. Jan. Auch am Petersberge des nahegelegenen Siebengebirges ist jetzt eine Luft- oder Drahtseilbahn in Betrieb, welche u. A. vom alten Zoll in Bonn aus in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar ist. Das Siebengebirge ist reich an Basaltsteinen, welche als Pflaster-, Chaussee-, Wasserbau und sonstiges Baumaterial sehr gesucht sind und weithin versandt werden. Verschiedene Brüche, die seit Jahren daselbst bestehen, können jedoch nur wenig oder gar nicht ausgebeutet werden, da der Transport der Steine vom Berge herunter nur mit großen Schwierigkeiten und großen Kosten möglich ist. Die jetzt angelegte Bahn ist, der ‚K. Ztg.' zufolge, etwa 1200m lang und führt vom Bruche nach einem Lagerplatze dicht an der Chaussee von Oberdollendorf nach Heisterbacherott und etwa 150m tiefer als der Bruch belegen; die Bahn hat also ein Gefälle von 12½ pCt. Auf hölzernen Stützen sind in einer Höhe von 7—8m vom Erdboden zwei Rundeisendrähte in einem gewissen Abstande neben einander gelagert; auf dem einen derselben laufen die beladenen Wagen, von einem Seil ohne Ende gehalten und geleitet, herunter, während auf dem anderen Draht durch die Zugkraft der beladenen Wagen die leeren hinaufgezogen werden, so daß die Wagen einen steten Kreislauf machen. Mit dieser Bahn werden in der Stunde 50—60 Wagen gefördert.

Dortmund, 6. Jan. Wie der ‚Westf. Ztg.' mitgetheilt wird, ist es der Polizei gelungen, den Commis Fritz Koch, welcher am 22. December v. J. zum Nachtheil der Harpener Bergbau-Actiengesellschaft die Summe von 15 400 Mark unterschlug und dann flüchtig wurde, in Bremen zu verhaften. Um dieselbe Zeit verschwand auch der Commis eines anderen hiesigen Werkes, mit welchem Koch vielfach verkehrt hatte, und glaubt man, daß Beide gemeinschaftlich die Reise angetreten haben.

Aplerbeck, 6. Jan. Einen sehr glücklichen Fall that gestern Nachmittag die Dienstmagd Hangebrauck bei dem Oekonomen Suermann hierselbst, indem dieselbe beim Strohabwerfen auf dem Boden strauchelte und durch die Luke 30 bis 35 Fuß hoch auf die Diele herunterfiel und, laut der ‚D. Z.', keine weiteren Verletzungen davontrug, als eine leichte Contusion an einem Fuß.

Münster, 7. Jan. Ein hundertjähriger Geburtstag wurde gestern im Clemenshospitale gefeiert von dem aus der hiesigen Martinigemeinde stammenden früheren Stuckaturarbeiter Johann Brinkmann. Brinkmann ist, dem ‚Westf. Merk.' zufolge, noch ganz rüstig, geht jeden Morgen zur Kirche und hat sein volles Haar auf dem Kopfe. Aber — obschon er alle Feldzüge zu Anfang dieses Jahrhunderts und in den Freiheitskriegen mitgemacht hat — es ist ihm gestern keine ehrende Auszeichnung zu Theil geworden. Er hat auch keine Gratulation bekommen, man scheint ihn ganz vergessen zu haben. Aber er ist noch recht guten Muthes und hat geäußert: er möge wohl noch ein Jahrhundert „dazu" leben.

Münster, 8. Jan. Wie wir dem ‚Westf. Merk.' entnehmen, ist Herr Caplan Böddinghaus, Verleger des Westf. Merk., als einziger von den hiesigen katholischen Geistlichen von der Zulassung zum Religions-Unterrichte in der Schule ausgeschlossen. Der ‚Westf. Merk.' bemerkt dazu: „Wir wundern uns nicht, daß die Münster'sche Regierung diese — kleine Ausnahme, mit dem Verleger unseres Blattes macht; nur erlauben wir uns die bescheidene Frage: werden Ausnahmen, die ja doch den gewünschten Erfolg nicht haben können, — denn nur der Bischof kann einen Geistlichen von der Ertheilung des Religions-Unterrichtes zurückhalten, nicht die Münster'sche Regierung — den Intentionen des Hrn. v. Puttkamer entsprechen?

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. Jan. (Wochenbericht.) Der Nothwendigkeit eines näheren Berichtes könnten wir uns heute fast für überhoben halten, indem die Notirungen selbst schon am besten die Richtung bezeichnen, welche unser hiesiges Getreidegeschäft während der abgelaufenen Woche genommen hat, denn weder Weizen urd Roggen, noch Hafer konnten einem dringenderen Angebote gegenüber die vorwöchentlichen Notirungen behaupten. Gerste unverändert. Buchweizen kommt nur sehr wenig vor und hielt sich daher im Preise. — Mit Oelsaaten blieb es ziemlich ruhig. Rüböl im Allgemeinen wie zuletzt. Rübkuchen eher etwas stiller. — Mehl ging recht schwach, Kleien indessen noch ziemlich gut ab.

Köln, 9. Januar. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen höher, hies. eff. M. 22.50—23.50 B., fremder 25.00—26.00 B., per März 23.95 bz., 23.95 B., 23.90 G., per Mai 24.10 bz, 24.10 B., 24,05 G. Juli 24.20—24.15—24.05—24.00 bz.. 24.00 B., 23.95 G.

Roggen höher, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per Liter per März 17.90 bz., 17.90 B., 17.85 G., per Mai 18.00 B., 17,90 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., per Mai 15.50 bz.

Rüböl matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.50 B., 29.40 G., Oct. 30.00 bz.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.25—23.10. Roggen 18.25—19.50. Gerste —.—. Hafer 13.25—14.25 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 500 Sack, meist Hafer.

Köln, 9. Januar. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.15. Eier per Viertel 1.80. Schnepfen per Stück 3.50. Hinkel per Paar 2.40. Tauben per Paar 0,80. Truthahn per St. 11.00. Kaninchen 1.00. Hühner 1.50. Enten 2.40. Gänse 6.00. Hecht per Pfd. 0.90. Aal 1.40. Karpfen 0.80. Salm 3.50. Schleien 0.60. Ochsenfleisch 0.60. Kalbfleisch 0.55. Hammelfleisch 0.55 Speck geräuchert 0.70, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.50, ditto rothe 5,00.

Berlin, 9. Januar. Weizen per April-Mai 238,— bez., Mai-Juni 238,50 bz. Roggen per Jan.-Febr. 173.— bz., April-Mai 176,50 bz.. Mai-Juni 175.75 bz, Juni-Juli M. 172,— bz. Hafer per April-Mai 151.50 bz., Mai-Juni 153,— bz., Juni Juli 155,— bz. Rüböl loco M. 54,75 bz., per Jan.-Febr. 54,60 bz., April-Mai 56,30 bz., Mai-Juni 56.70 bz. Spiritus loco M. 60.70 bz., Jan.-Febr. 60.50 bz., April-Mai 62,40 bz., Mai-Juni 62,60 bz., Juli-August 63.40 bz.

Stettin, 9. Januar. Weizen per Frühjahr M. 233,—, Mai-Juni 234.50. Roggen per Frühjahr M. 169,50. Mai-Juni 169,50. Rüböl per Jan M. 54,75, April-Mai 56,25. Spiritus loco M. 59,90, per Jan.-Febr. 59,40, Frühjahr 62, .

Breslau, 9. Januar. Spiritus per Jan.-Febr. M. 60,70, April-Mai 62,80, Mai-Juni 63.—. Weizen per April-Mai M. 218,—. Roggen per Jan.-Febr. 168,00, April-Mai 175,—. Mai-Juni 177.—. Rüböl per Jan.-Febr. M, 54,50, April-Mai 55,—. Mai-Juni 55,50.

Magdeburg, 8. Jan. Kartoffelspiritus. Locowaare gefragt und etwas höher. Termine fester. Loco ohne Faß M. 62,25, ab Bahn 62,75, per Jan. u. Jan.-Febr. 61.5, Febr.-März 62, März-April —,—, April-Mai 63.8, Mai-Juni 64,— per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus still. Loco M. 60.5 Jan.-April 61.3.

Antwerpen, 9. Januar. Petroleum ruhig. Blank disp. frs. 19,50 B., per Januar 19,50 B., Febr. 19,75 Br., März 19.75 Br., Jan.-März —.— B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 104.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 88, short disp. 92. — Schweineschultern frs. 65. — Woll-Umsatz 159 Ballen.

Kurz Köln 123.85

Antwerpen, 9. Januar. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. frs. 19.50 bz., 19,50 B., Jan. 19,25 bz., 19.25 B., Febr. —.— bz., 19.50 B., März 19,50 bz., 19,75 B., Sept. —.— bz., 21,50 B.

Paris, 9. Januar. Mehl 8 Marken per Jan. 71,50 Febr. 71,75, März-April 72,—, Mai-August 70.—. Weizen per Jan. 33,50, Febr. 33,50, März-April 33,75, Mai-August 32,25. Roggen per Jan. 23,50, Febr. 23,75, März-April 24,—, Mai August 22,75.

Hull, 9. Januar. Leinöl disp. 27¼, Jan.-April 28⅛. Raffinirtes Cottonöl disp. 27¼, per Dec.-April —.—.

Liverpool, 9. Januar. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 17000 B.

London, 9. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkauf angeboten 32 Cargos.

New-York, 8. Januar. Goldagio 103⅜. London 4.81¼ D.— Mehl extra State D. 6.—. Rother Winterweizen 1.55. — Fracht für Getreide 4.— Petroleum Standard white 8 cs. — Speck 7⅜. — Baumwolle middling Upland 12¼ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 17000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent 8000 B.

Viehmärkte.

London, 8. Januar. An den Markt gebracht waren 400 Stück Hornvieh, 4000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. 4 d., Hammelfleisch 4 sh. 8 d. bis 6 sh. 10 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien

gingen ferner ein: Aus Neuß Ung. 1 Mk. Ung 10 Mk. Aus Holzheim Ung. 2 M. Aus Bedburg Ung. eine schwere Kiste holländ. Käse. „Aus einem deutschen Pensionate in Maastricht" 146 M. 60 Pfg.

Letzte Post.

Berlin, 9. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung des Gesetzent-

wurfs betreffend die Aufhebung des Verhältnisses der vagirenden und Gastgemeinden in der evangelischen Kirche der Provinz Schlesien. Cultusminister v. Puttkamer rechtfertigt den Entwurf. Nach kurzer, unerheblicher Debatte wird der Entwurf zur zweiten Berathung im Plenum gestellt. Es erhält hierauf das Wort zu einer Mittheilung der Finanzminister Bitter. Mit allerhöchster Ermächtigung lege er den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des Nothstandes in Oberschlesien vor. Zur Erläuterung könne er sich im allgemeinen auf das bei Beantwortung der bezüglichen Interpellation Gesagte beziehen. Seit diesem Zeitpuncte hätten die Verhältnisse sich leider noch zum Schlimmeren gewandt.

Inzwischen hätten die betheiligten Minister unter Zuziehung von Provincialbeamten die Sachlage an Ort und Stelle untersucht. Die Zahl der Hülfsbedürftigen beziffert sich auf 105- bis 106 000 Menschen. Mit dem Ende dieses Monats ist weitere Staatshülfe unabweisbar. Bis dahin ist gesorgt. Auf vier Monate sind 1 500 000 M. dafür erforderlich. Im weitern muß für Aussaat und andere Hülfsmittel gesorgt werden, im Ganzen sind 6 000 000 M. erforderlich, deren Bewilligung jetzt beantragt werden. 1½ Millionen zur Ernährung der Hülfsbedürftigen werden à fonds perdu gefordert, die fernere Summe wird zu Darlehen für Viehfutter und Aussaat den Kreisausschüssen überwiesen werden. Es ist eingehend erwogen worden, ob und wie weit dauernde Abhülfe gewährt werden kann; vor Allem soll der Eisenbahnbau erweitert werden, und zwar die Linien Creutzburg-Lublinitz-Tarnowitz, von Gleiwitz nach Rybnik und von Oppeln nach Neisse, mit zwei Zweigbahnen eine Ausdehnung von 223km Länge; der Bau würde 12½ Mill. Mark kosten. Die Regierung wird sich beeilen, Vorlagen nach dieser Richtung hin zu machen. Auch die Bodenculturverhältnisse sollen durch Dränage-Anlagen in großem Maßstabe verbessert werden; dies erheischt aber große Vorarbeiten; weitere Schwierigkeiten ergeben sich aber aus der erforderlichen Zusammenlegung von Grundstücken, ohne welche das Dränagesystem nicht durchführbar.

Die Creditverhältnisse sind ferner sehr bedauerlich. Die arme Bevölkerung ist von einem scheinbar undurchreißbaren Netz von Wuchern umgeben (hört!), welches durchgebrochen werden muß (Beifall); in welcher Weise muß sich zeigen. Wenn alles wahr ist, was uns darüber gesagt worden, so muß etwas geschehen, die Bevölkerung auch gegen ihren Willen zu schützen. Auch über die Schulverhältnisse ist vielfach geklagt, auch darin wird Wandel geschafft werden; die Finanzverwaltung wird alle Mittel dazu gewähren. Endlich wird Arbeit für den Winter geschafft werden, man wird den Flachsbau, die Strohflechterei, Holzarbeit zu fördern suchen und man wird bemüht sein, schnell, sorgsam und sicher vorzugehen. Ich schlage vor, die Vorlage der Budgetcommission zu schleunigster Berichterstattung zu überweisen.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung der Gesetzentwürfe über die Aufhebuug des Verhältnisses der vagirenden und Gastgemeinden Schlesiens und über die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der linksrheinischen Kirchen-Gemeinden und beschloß zweite Lesung im Plenum. Die Vorlage über die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes ging an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern.

Paris, 9. Jan. Der Postwagen, der den Dienst zwischen Guelina und Jemmager in Algerien versieht, wurde von den Gewässern der Seybuse fortgerissen. Von acht Personen, welche die Reise mitmachten, kamen sechs ums Leben; auch die Pferde nebst dem Wagen gingen zu Grunde.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Einfriedigung des Zollhafens hierselbst und die Anfertigung einer Zollbude sollen auf dem Wege der schriftlichen Submission verdungen werden.

Offerten sind versiegelt, mit der Aufschrift „Zollhafen zu Neuß", bis **Donnerstag den 15. dss. Mts., Morgens 10 Uhr,** zu welcher Stunde die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, auf dem Bürgermeisteramte einzureichen, woselbst auch die Kostenanschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Neuß, den 7. Januar 1880.

Der Bürgermeister,
Ridder.

Mobilarverkauf
zu Rosellen.

Dienstag den 20. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

läßt Herr Heinrich Moitzheim auf dem Collenbergerhofe zu Rosellen wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft:

1 Pferd mit Geschirr, 5 Stück Rindvieh, worunter 1 frischmelkige und 1 fette Kuh, 1 Jährling, 1 lange Karre, 1 Schlagkarre, beide mit breiten Rädern und eiserner Achse, 1 geschnittene lange Karre, 1 Urinfaß, 1 Karrentuch, 2 eiserne Pflüge, 3 Eggen, 1 Walze, 1 Parthie Dünger, Waizen- und Haferstroh, 1 Ofen mit Tromme, 1 Kinderbettstelle von Eichenholz, 1 Drehfaß, Milchgeschirre, Fruchtsäcke, Fensterrahmen 2c. 2c.

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Holz-Verkauf
zu Kaarst.

Am Montag, den 12. Januar, 1880, Nachmittags um 2 Uhr,

zu Kaarst am Nordkanal, im Wirthslocale von Gümpges, lassen die Geschwister Huthmacher zu Kaarst auf ihrem Hofe öffentlich auf Credit vergern:

6 Nrn. Erlenschlagholz im Broich in den Roßbenden neben Johnen und Bienefeld,
13 Nrn. Schlagholz daselbst neben Holter und Ferfers,
4 Nrn. ditto am Hinterfeldskreuz und
18 Nrn. ditto im Rottfelsbusch an der Langhecke stehend.

Hiernach läßt Herr Julius Görtz, Gutsbesitzer zu Zoppenbroich,
circa 22 Canadische Pappeln, an Zoppenbroich stehend,
mitversteigern.

Hiernach läßt Herr H. Girmes zu Neußerweihe:

8 Nrn. Schlagholz am Huthmacher-Pfad stehend,
öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Versteigerung.

Es sollen **am Montag den 12. Januar** in dem Hause der Wittwe Froitzheim in Grevenbroich von einem auswärtigen En-gros-Geschäft

Manufatur- und Wollwaaren

zu noch nie hier am Platze dagewesenen Preisen meistbietend verkauft werden.

E. Salm aus Köln.

Großer Mobilar-Verkauf
auf dem Gute Hellenbroich, Gemeinde Neuß.
Am Mittwoch den 4. Febr. und Donnerstag den 5. Febr. 1880, jedesmal Morgens um 9 Uhr,

läßt der Ackerwirth Herr Heinrich Binger auf Hellenbroicherhof öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft abzugshalber versteigern:

6 Pferde, worunter 1 tragende Stute, 1 einjähriges Fohlen, 24 Stück Rindvieh, worunter tragende und frischmelke, sowie 4 junge Stiere, 3 Faselschweine, 5 Karren, 4 mit breiten Rädern, 3 complette Pflüge, 1 Extirpator, 7 Eggen, 1 Walze, 1 Chaise mit Geschirr, sämmtliches Pferdegeschirr, 1 Dreschmaschine, 1 Mähmaschine, Hechselmaschine, Rübenschneidemaschine, Wurstmaschine, Wann- und Staubmühle, 1 Fruchtharfe, 1 großen Viehkessel, 1 Mehlbeutelkiste, 1 Backmulde, Mehlkiste, Hobelbank, 1 Flachsbrach und Flachsraufe, 1 großes Samendreschtuch, 1 Partie Säcke, 1 Paar Wagenachse mit Gestell, mehrere Leitern, 3 Waagen, worunter 1 Decimalwaage und sonstige kleinere Ackergeräthe;

sodann Hausmobilar, namentlich:

1 große Fournaise mit 7 Löcher, 3 Oefen, Mantelofen, 1 großer Milchschrank, verschiedene Glas- und Kleiderschränke, mehrere Tische u. Stühle, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, Milchgeschirre, Butterrad und Drehfaß, verschiedene Bütten, Fässer und Tonnen, Hausuhren, Brandholz, Bohnenstangen, 1 Partie Futterrüben und 25,000 Pfund Kleeheu 2c.

Am 1. Tage sollen die Pferde nebst Geschirre und die Ackergeräthschaften und am 2. Tage das Rindvieh, Schweine und Hausmobilar zum Verkaufe ausgestellt werden.

Neuß. **Knein,** Notar.

Holz-Verkauf
zu Kleinenbroich.

Dinstag den 20. Januar c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wtwe. Jac. Abels zu Neuß bei dem Wirthen Carl Krummen zu Kleinenbroich öff. auf Credit verkaufen:

11 Nrn. **Schlagholz** und
7 Nrn. **Eichenstämme,** stehend in der Rehdung.

Franz Jos. Eickötter weist das Holz näher an.

Neuß, Brandenbergs, Notar.

Subhastation
zu Neuß.

Montag den 19. Januar c., Morgens 10 Uhr,

wird vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß, Crefelderstraße,

das daselbst, Breitestraße, neben Wilh. Hüsgen und Frz. Baber gelegene neuerbaute Wohnhaus Nr. 31 nebst Anbau und Hofraum, groß 95 Meter,

öffentlich meistbietend versteigert.

Verkaufsbedingungen sind auf der Gerichtsschreiberei einzusehen.

Subhastation.
Am 19. Januar 1880, Morgens 10 Uhr,

soll vor dem hiesigen Könglichen Amtsgerichte

ein zu Neuß auf der Oberstraße sub 108 gelegenes Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, groß 2 Are 78 Meter, welches mit Gasleitung versehen und zu jedem Geschäfte geeignet ist

öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen können auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichtes eingesehen werden.

Der Mandatar d. Extrahenten.

Holz-Verkauf
zu Hackhausen Gemeinde Hackenbroich.

Am Mittwoch 14. Jan. 1880, Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Peter Töller, werden für Rechnung Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Salm-Reifferscheidt Dyck auf Credit gegen Bürgschaft verkauft:

27 Nrn. Schlagholz im Hausbusche am Oberwege,
27 Nrn. Eichen und eine Buche in vorstehendem Schlage,
4 Nrn. Kirschbäume daselbst,
8 Nrn. canadische Pappeln beim Dorfe Hackendorf stehend,
15 Nrn. Eichen Schlagholz beim Fürstlichen Tannenbusche,
29 Nrn. Tannenstämme daselbst.

Der Förster Neesen zu Hackenbroich ertheilt nähere Anweisung. Auswärtige Steiglustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Dormagen. Pomp, Notar.

Holz-Verkauf
in Hackenbroich.

Donnerstag den 15. Januar, Morgens 10 Uhr,

bei Frau Wittwe Mösgen werden öffentlich meistbietend versteigert:

I. für Freifräulein Clementine Auguste von Geyr zu Haus Arft:
12 Loose gemischtes Schlagholz am Rottfelde;

II. für Fräulein Adelheid Cremerius in Worringen:
34 Eichen, 3 Kirschbäume, 10 Loose gemischtes Schlagholz im Hausbusch und 8 Eichen im vorigjährigen Schlage;

III. für Fräulein Barbara Pütz zu Wertherhof:
21 Eichen, 3 Birken, 1 Aspe, 1 Erle, 9 Loose gemischtes Schlagholz im Hausbusch am Unterwege.

Auswärtige Steiglustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Dormagen. Pomp, Notar.

Verpachtung
eines Ackergutes zu Ramrath.

Am Dienstag den 13. Jan. k. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Bernard Kamphausen zu Ramrath in der Wohnung der Wirthin Wittwe Faller daselbst sein zu Ramrath gelegenes Erbe, ferner die ihm zugehörigen und zu Ramrath gelegenen Ländereien öffentlich an den Meistbietenden verpachten.

In diesem Termine werden auch die Ländereien der Eheleute Schmitz, des Herrn Schäfer, Kinder Bachem und Herrn Röckerath mitverpachtet.

Das Gesammtackerland, welches verpachtet wird, beträgt circa 55 Morgen.

Vor dem Termine kann das vorbezeichnete Erbe mit sämmtlichen Ländereien auch unter der Hand angepachtet werden.

Die Karte über die Immobilien ist bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Immobilar-Versteigerung
zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 14. Jan. 1880, Nachmittags 2 Uhr,

werde ich auf Anstehen des Peter Wilhelm Hintzen und Kinder zu Wevelinghoven in der Wohnung des Wirthes Gau daselbst die nachbezeichneten Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen und auf ein annehmbares Gebot sofort zuschlagen, nämlich:

1. eine in der Flurabtheilung Wevelinghoven gelegene Parzelle Ackerland, groß 14 Are 50 Meter;
2. eine auf dem deutschen Pfädchen gelegene Ackerparzelle, groß 16 Are 85 Meter;
3. eine auf dem deutschen Acker gelegene Ackerparzelle, groß 25 Are 26 Meter;
4. eine daselbst gelegene Parzelle Ackerland, groß 10 Are 20 Met.;
5. eine am Krebsbusch gelegene Ackerparzelle, groß 39 Are 90 Meter;
6. eine im Kemmerlingsbend gelegene Wiese, groß 2 Are 87 Meter;
7. eine am Heierweg gelegene Parzelle Ackerland, groß 21 Are 67 Meter;
8. eine auf dem dem deutschen Acker gelegene Parzelle Ackerland, groß 58 Are 86 Meter;
9. ein zu Wevelinghoven gelegener Garten, groß 6 Are 30 Meter;
10. ein zu Wevelinghoven gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Stallung, Scheune und Garten, groß 4 Are 92 Meter.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Vieh-Verkauf
zu Bergerhof bei Holzheim.

Am Dienstag den 27. Jan. d. J., Nachmittags 1 Uhr,

werde ich auf dem Bergerhofe für Rechnung des Landwirthes Hrn. Peters öffentlich auf Credit gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft versteigern:

13 Stück Rinder, schwer tragend (holl. Race),
3 Stiere (holl. Race) und 2 zweijährige Zugochsen.

Wevelinghoven den 9. Januar 1880.

Notar Borren.

Vieh- und Mobilarverkauf
zu Ramrath.

Am Donnerstag den 5. Februar d. J., Morgens 7 Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tage um dieselbe Zeit, werde ich für Rechnung des Herrn Bernhard Kamphausen in dessen Wohnung zu Ramrath öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand und bekannte gute Bürgschaft versteigern:

I. den ganzen Viehbestand und sämmtliche Ackergeräthschaften, unter Anderen:
2 kräftige Pferde, das eine 5, das andere 9 Jahre alt, 5 Kühe, theils tragend, theils frischmelkig, 3 Karren, 2 mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 2 Pflüge, 4 Eggen, 1 Schleife, 1 Walze, 1 Chaise mit Geschirr, Karrentücher, ferner 100 Centner Zuckerrüben, 25 Malter Kartoffeln, verschiedenes Schweinefleisch u. drgl.

II. Hausmobilien aller Art als: Schränke, Tische, Stühle, Betten mit Bettwerk, 1 Hausuhr, Porzellan, Kupfer- und Glassachen.

Am 1. Tage Mittags gegen 11 Uhr kommt das Vieh zur Versteigerung.

Wevelinghoven den 9. Januar 1880.

Notar Borren.

Capitalien

von 5000, 8000 Mk. und andere Beträge ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. Notar Borren.

Oeffentl. Verkauf von Schaafen und Rindvieh
auf Beringshof bei Crefeld.

Der auf dem Beringshof wohnende Oeconom Herr Carl Theodor Bering läßt am

Freitag den 20. Februar c., Morgens 10 Uhr,

auf besagtem Beringshofe

180 Stück schwer tragende Mutterschaafe englischer Kreuzung, 3 schwer tragende Rinder, 1 tragende Kuh, 1 fünfjähriges schweres Ackerpferd (oldenburger Race), 4 Stamm Silbervasane, 1 neue 4flügelige Flachsreffe,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Crefeld. Hundt, Notar.

Kartoffel-Verkauf
zu Fürth.

Am Donnerstag den 15. Jan. c., Nachmittags 1 Uhr,

werden in der Wohnung des Schmitz zu Fürth

40 Malter gute hiesige weiße Frühkartoffeln und
50 Malter hiesige Spätkartoffeln

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Groß. **Lagerhaus** mit Keller auf sofort zu vermiethen. Büchel 26.

Großer

Vieh- und Mobilar-Verkauf

auf dem Gute Reuschenberg b. Neuß.

Am Montag den 16., Dienstag den 17. u. Mittwoch den 18. Februar d. J.,

jedesmal Morgens punkt 9 Uhr beginnend, soll auf dem Gute Reuschenberg, für Rechnung der Frau Wittwe Vehling und Kinder daselbst, wegen Niederlegung der Landwirthschaft das ganze Guts- und Hausinventar öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand und bekannte gute Bürgschaft verkauft werden:

1 der gesammte Viehbestand, namentlich:

32 Stück Rindvieh, darunter 16 Kühe, theils tragend, theils milchgebend und 16 Stück Jungvieh, worunter 1 Stier, 1 Jahr alt, und vier halbjährige Stiere sich befinden; alles holländische Race. 103 Schaafe, darunter 52 theils tragend, theils mit jungen Lämmern, 7 kräftige Ackerpferde, darunter 1 tragende Stute, 1 einjähriges Fohlen und 16 Schweine, darunter 11 tragende Mutterschweine;

2. sämmtliche Ackergeräthe, als:

1 Bolderwagen, 3 lange Karren, 5 Schlagkarren, 1 Jauchekarre mit Faß, alle mit vierzölligen Rädern und eiserner Achse, 2 Schlagkarren mit schmalen Rädern, 1 geschnittene lange und 1 dito Schlagkarre, 1 eiserne und 11 hölzerne, darunter 3 einspännige Eggen, 1 Gartenegge, 1 schwere und 1 leichte Ackerwalze, 1 Kettenschleife, Bloch-, Vorspann- und andere Ketten, 1 Decimal- und 1 Balkenwage mit Gewicht, 1 Hobelbank, Blasebalg, Schraubstock und sämmtliches Schmiedegeschirr, 2 Wann- und 1 Staubmühle, Fruchtsäcke, Frucht- und Saamensiebe, 1 Luxuswagen, zu ein- und zweispännigem Gebrauch, mit Geschirr, 1 Schlitten, ein vollständiges Reitgeschirr, 2 Jagdgewehre und 2 Büchsen, verschiedenes Pferdegeschirr und dergl.; ferner 30 000 Pfd. Wiesenheu und 20 Malter Kartoffeln;

3. Maschinen:

1 automatische Getreide-Mähmaschine (von Reuter bei Hennef), 1 combinirte Gras- und Mähmaschine (von R. Broix in Neuß), 1 Handdreschmaschine, 1 einspännige Dreschmaschine mit Göpel, 1 Pferdehacke und Heureche, ꝛc.;

4. Hausmobilien aller Art, als:

verschiedene Tische und Stühle von Kirschbaum- und anderm Holz, Sopha's, Mantel- und andere Oefen, 11 vollständige Betten mit Bettwerk, Betttücher, Gesindebetten u. s. w.; ferner Haus- und Küchengeräthe von Kupfer und Zinn, Porzellan, mehrere Kleider-, Glas- und Küchenschränke, 1 Butterfaß, sämmtliche Geschirre zur Butter- und Käsefabrication; alles von Eisenblech, 1 achttägige Hausuhr, Bilder und Spiegel, Tisch- und Handtücher, Waschbütten, Gemüsetonnen ꝛc. ꝛc.

Am ersten Tage Mittags kommen das Hornvieh, die Schaafe und Schweine, am zweiten Tage die Pferde, der Luxuswagen, die Ackergeräthe und Maschinen und am dritten Tage die übrigen Mobilargegenstande zum Verkaufe.

Wevelinghoven, den 8. Januar 1880.

Notar **Borren.**

Holz-Verkauf

zu Helpenstein.

Am künft. Dienstag den 13. Januar 1880, Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Meinholz zu Helpenstein wird das nachbezeichnete Schlag- und Stammholz öffentlich und meistbietend auf Credit verkauft, nämlich:

1. für die Eigenthümer des Rittersitzes Helpenstein:

a. aus den Büschen zu Helpenstein:
14 Nrn. Schlagholz, à 1/4 M. auf dem Hof,
12 Nrn. ditto auf den Graben,
10 Haufen Schlagholz im Forstkamp, und
10 Nrn. Saam-Erlen auf dem Hof;

b. aus den Büschen zu Hülchrath:
15 Nr. Schlagholz à 1/4 M. auf der Metzenheide, und
8 Haufen Schlagholz in den 7/4.

2. für Sr. Durchlaucht den Fürsten Alfred zu Salm Reifferscheid Dyck auf Schloß Dyck.

14 Nrn. Schlagholz à 1/4 Morg. zu Wehl am Rett.

Klasen.

Großer Holz-Verkauf

zu Norf.

Am Montag den 19. Januar 1880, Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Herrn Huthmacher zu Norf lassen die Erben des zu Neukirchen verlebten Gutsbesitzers Herrn Philipp Engels das auf ihrer zwischen Weckhoven und Norf im Hahnen gelegenen ca. 6 1/2 Morg großen Buschparzelle stehende Stammholz öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen, nämlich:

67 Nrn. schöne schlanke Eichen, worunter viele bis zu zwei Fuß Durchmesser,
28 Nrn. Pappeln,
1 Nr. Buche,
1 Nr. Esche und Kirschbaum, und
1 Nr. Pappel und Kirschbaum.

Die Eichen eignen sich wegen ihres schlanken kernichten Wuchses zu jeglichem Gebrauche, insbesondere sind sie den Wagnern zu empfehlen.

Die Buschparzelle liegt am Wege von Weckhoven nach Norf und ist in Folge dessen die Abfuhr durchaus bequem.

Der Grund und Boden kann auch unter der Hand käuflich erworben werden.

Wevelinghoven. Klasen.

Ein Ackerhof,

groß circa 75 Morgen, im besten Zustande zu verpachten. Antritt jetzt oder 15. Mai. Näheres Marktstraße 180 in Crefeld.

Eingemachter Kappus

(Mainzer Sauerkraut)

per Pfd. 12 Pfg., 50 Pfd. 5 Mark.

M. Hansen, Büchel 44.

Feine Margarin-Butter

per 50 Kilo 79 Mark empfiehlt

M. Hansen, Büchel 44.

Schöne **Runkelrüben** sind zu haben bei

Jacob Leuchtenberg, Grimlinghausen.

---

3 bis 4000 gute kräftige **Eschen-Pflanzen** zu kaufen gesucht.

Näheres bei Adolph Knoch zu Buschhausen bei Neuß.

Sächsische **Kanarienvögel,** selbstgezogen, billig zu haben bei

Ph. Clemens in Holzheim.

Schweizerische Renten-Anstalt

Lebens-Versicherung in Zürich.

In Preußen concessionirt seit dem 10. Septbr. 1866.

Garantie-Capital der Credit-Anstalt 20,000,000 Fr. volleingezahlt,
Reservefonds . . . . . 13,000,000 „
Gewinn pro 1878 . . . . . 500,000 „
Die Versicherten participiren mit **81** % am Jahresgewinn.

Wir haben dem Herrn

H. J. Koenen in Neuß

die **Haupt-Agentur** übertragen und bitten demnach, sich behufs Vermittlung von Versicherungen an genannten Herrn zu wenden.

Köln, im Januar 1880.

Namens der Schweizerischen Renten-Anstalt
Die Provinzial-Direction
Bücheler.

Bezugnehmend auf obige Anzeige der Provinzial-Direction halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei dieser alten und solid fundirten Anstalt bestens empfohlen und stehe mit Antragsformularen sowie mit jeder näheren Auskunft gerne zu Diensten.

Neuß, im Januar 1880.

H. J. Koenen, Zollstraße 26.

M. 2400

gegen erste Sicherheit auszuleihen.

Evang. Kirchenkasse.

Feuerfeste Geldschränke

stets vorräthig, werden unter Garantie billigst abgegeben.

Kapitelstraße. **Jac. Geh.**



Mittwoch den 14. d. M. erhalte einen großen Transport **Württemberger Arbeitsochsen.**

S. Meyer,
Neuß.



Mittwoch, den 14. erhalte einen großen Transport **Württemberger Arbeitsochsen.**

J. M. Gans,
Neuß.



Am Sonntag den 11. Januar komme ich mit **30 Stück Zugochsen** an meinem Hause an. Kauflustige werden hierdurch eingeladen.

Krähwinkel bei Witzhelden.

Gottlieb Wirtz.



Am Sonntag den 11. Januar komme ich mit **25 Zugochsen** sowie **tragenden Kühen** und **Rinder** an. Kauflustige werden eingeladen.

Höhscheid bei Witzhelden.

Carl Wirtz.



Schlachtpferde werden zum höchsten Preise angekauft.

Carl Proschat,
Kremerstr. Nr. 10, Düsseldorf.

Eine noch in gutem Zustand erhaltene **Karre** steht zu kaufen bei Daniel Wolf Wwe., in Hülchrath.

Zahmer Kleesamen, hiesiges Wachsthum, ist fortwährend zu haben bei Daniel Wolf Wwe. in Hülchrath.

Eine **Dogge,** auf den Namen Nero hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Wevelinghoven. **H. Steprath.**

Eine Parthie **Bisam-Muffe** werden sehr billig abgegeben. Zu erfahren in der Exp.

Schöner weißer **Sand** zu haben Gilverathershof.

Val. Apfelsinen

empfiehlt per Stück 10 Pfg. (im Dtzd. billiger)

Wilh. Klußmann,
Oberstraße 100.
Filiale Neustraße 9.

4—5000 gute alte **Dachziegeln** sind billig zu kaufen bei

Wilh. Böhm, Dachdeckermeister.
Glockhammerstraße.

Ein erster und ein dritter **Pferdeknecht** wird auf ein Gut in der Nähe von Grevenbroich zu Lichtmeß d. Js. gesucht. Die Exp. sagt wo.

Einen erfahrenen **Sattlergehülfen** sucht Th. Hemmerden in Rosellen.

Ein **Viehwärter** für ein Gut in der Nähe von Grevenbroich zum 2. Febr. cr. gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** wird auf Lichtmeß gesucht auf Evenhof, Kaarst bei Neuß.

Der Schule entlassene Knaben finden gleich Beschäftigung bei

Gebr. Knapp.

Ein tücht. **Schmiedegesell** gesucht v. Christ. Hausmann in Neukirchen

---

Eine **Frau** sucht Stundenarbeit. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit pr. Lichtmeß oder 1. März gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** auf Lichtmeß gesucht. Die Exp. sagt wo.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Besorgung von **Dienstpersonal. Dienstboten,** welche sich meiner Vermittlung bedienen, müssen unbedingt mit guten Zeugnissen versehen sein.

Franz Krings in Büttgen.

Ein tüchtiges **Dienstmädchen** für alle häuslichen Arbeiten bis Lichtmeß gesucht. Wo, sagt die Exp.

Für Lichtmeß ein braves **Mädchen** für alle häusliche Arbeit gesucht, am liebsten vom Lande. Die Exp. s. wo.

Ein erfahrenes **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Heute Abend 8 Uhr:

Rechnungsablage

der vereinigten Bäcker, Brauer, Müller u. s. w. beim Wirthen Herrn

Jos. Olles, Rheinstraße 5.

Wä kritt die Drenkelstrooß.



Carnevals-Gesellschaft „Laetitia" Glehn.

Sonntag den 11. dss. Mts., Abends punkt 8 Uhr im Saale der Wittwe Gottfried Krummen

Versammlung.

Die Liste zum Einzeichnen für passive Mitglieder liegt von da an offen.

Der närrische Präsident.

Pius-Verein.

Keine Versammlung.

Gesellen-Verein.

Sonntag den 11. Januar auf dem Kaufhaussaale punkt 7 Uhr.

NB. **Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karten.**

Lehrlingsverein.

Sonntag den 11. dss.:
Keine Versammlung.

Allgemeiner Carnevalsverein 1880.



Heute Abend 8 1/2 Uhr:

2. närrische Sitzung.

Der Vorstand.

Universität.



Morgen Sonntag den 11. curr., punkt 7 Uhr:

1. große Galla-Damen-Sitzung

im Vereinslocale bei Frau Wwe. Sticker, wozu ergebenst einladet

Der Präsident.

Zulu-Kaffer.



Sonntag Abend 8 Uhr:

Große Damen-Sitzung

bei Hrn. Conr. Höttges.

Zum Schluß:

Zug durch die Wüste.

Der Häuptling.

NB. Morgens 11 Uhr 11 Minuten Probe **der närr. Kapelle.** Um 8 Uhr Abends ist die **Wirthschaft** im Saale **geschlossen.**

Närrische Gründer.

Sonntag Abend 7 1/2 Uhr.

Gen Reutesch.



Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr.



Sonntag den 11. Jan., Abends 8 Uhr:

Besprechung

behufs Gründung eines Carnevals-Vereins, wozu Mitglieder u. Carnevalsfreunde b. dem Wirthe Friedrich Esser in Kaarst am Oberthor Nr. 11 eingeladen sind.

Die närrische Bretzel.

Gesellschaft „Gemüthlichkeit."

Sonntag den 11. d. Mts. findet im Vereinslokale bei J. D. Koch auf allgemeinen Wunsch die nochmalige Aufführung des Lustspiels

Lorenz und seine Schwester

statt. Nach Beendigung desselben

BALL.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Wevelinghoven. **Der Vorstand.**

Dombauloose

(Ziehung am 15. Januar)

bei **H. Schroeder,** Neuß.
Niederstraße 51.

Für Lichtmeß ein fleißiges **Dienstmädchen** gesucht.

Hierzu e

Beilage zu Nr. 7 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag, 10. Januar 1880.

Die Klöster und ihre Zerstörung
oder:
Was kostet der „Culturkampf" dem preuß. Volke?

„So oft man Neigung und Willen ohne Herabwürdigung der Menschen befriedigen kann, leistet man damit der Gesellschaft einen wesentlichen, ganz unbezahlbaren Dienst, indem dadurch der Regierung die Sorge abgenommen ist, diese in sich befriedigten Menschen zu überwachen, für Stellen für sie zu sorgen und ganz besonders sie zu bezahlen. Und es hat in dieser Beziehung nie eine glücklichere Idee gegeben, als diejenige, in einem Vereine eine Anzahl friedlicher Bürger zu versammeln, welche arbeiten, beten, studiren, schreiben, das Feld bebauen und von der Regierung nichts verlangen". Diesen Worten des Grafen du Maistre wollen wir ein anderes von dem gelehrten Bischofe Bossuet anreihen; es lautet: „Das ganze Ziel des Menschen ist seine Beseligung; sein Glück finden, wo man soll, ist die Quelle alles Guten, gleichwie die Quelle alles Bösen darin besteht, es dahin zu setzen, wo man nicht soll." Wir hatten eine große Zahl von Männern und Jungfrauen in unserm Vaterlande, welche ununterbrochen auf einander folgten und erklärten, daß sie glücklich und mit ihrem Lebensloose zufrieden seien. In früheren Zeiten und in andern Ländern ist man gegen solche Leute mit Gewaltmaßregeln vorgegangen unter dem Vorwande, sie seien unnütze Menschen. Als ob es auf der Welt etwas Nützlicheres geben könnte, als das Glück; als ob das allgemeine Glück und Wohlbefinden sich nicht nothwendig und ausschließlich aus dem Glücke der Einzelnen zusammensetzen müßte; als ob jeder Einzelne, der sich glücklich fühlt und nennt, und der es ist, ohne irgend Jemand auch nur im geringsten zu beneiden, nicht an sich selbst ein unschätzbares Element des gesellschaftlichen Wohlseins und Wohlstandes wäre! Was that das? Dieses Glück mußte und sollte fort! Es mußte geächtet und geopfert werden! In unserer Zeit hat man den Vorwurf der Nutzlosigkeit nicht oder doch nur höchst selten gegen die klösterlichen Genossenschaften vernommen; die Parole ward gewechselt, die „Nutzlosigkeit" wurde in „Staatsfeindlichkeit" verwandelt. Daß der letztere Vorwurf auch nur um ein geringes mehr begründet gewesen sei als der erstere, hat man bis heute noch nicht bewiesen, nicht beweisen können. Der „Culturkampfs"-Rausch indeß, der, Gott sei Dank, in immer weiteren Kreisen einer großen Ernüchterung Platz machen zu wollen scheint, hielt die Majorität der gesetzgebenden Körperschaften so umfangen, daß sie wähnten, sie seien im Besitze des Rechtes, der Menschennatur Gewalt anzuthun, den Beruf der Einzelnen, ihre Neigungen und dasjenige, dem sie den Vorzug geben sollen, mit zu bestimmen und zu regeln, und während das Böse in den verschiedensten Gestalten und Formen immer frecher auftrat, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, ihm Grenzen zu ziehen, fand in Bezug auf das Gute ein unerträglicher Zwang statt, wurden der Tugend, dem Gebetsdienste, dem Leben in der Zurückgezogenheit Hindernisse bereitet, von deren Schädlichkeit eine spätere Majorität hoffentlich so überzeugt wird, daß sie sich zur Beseitigung derselben entschließt.

Die aus dem Vorgehen gegen die klösterlichen Genossenschaften auf dem sittlichen Gebiete gereiften Früchte wollen wir heute beiseite lassen und nur die Frage beantworten, welches die Folgen seien auf dem materiellen Gebiete des Volkswohles. Wir thun dies an der Hand einer so eben erschienenen Schrift des Redacteurs der ‚Christlich-socialen Blätter'. Dieselbe hat als Titel die Ueberschrift unseres Artikels und ist einerseits der beste Beweis für den vom Abgeordneten Dauzenberg in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Novbr. 1878 gemachten Ausspruch: „Wir sind zu arm, um uns den Luxus des „Culturkampfes" gönnen zu können." Andererseits zeigt die Schrift durch Aufzählung der Orden und ihrer Wirksamkeit in Preußen Freund und Feind, welche Blüthen das katholisch-kirchliche Leben zu treiben vermag, wenn es sich frei entfalten darf.

Nach dieser neuesten Schrift des Herrn Vicars Bongartz wurden von 1872—1879, also in einem 7jährigen Kampfe gegen die Orden und Congregationen 481 Niederlassungen derselben in ihrer segensreichen Thätigkeit theilweise oder ganz gelähmt. 296 dieser Niederlassungen mit 1181 männlichen und 2776 weiblichen Ordenspersonen wurden aufgehoben und zum größten Theile in's Ausland verlegt. Von 407 Klöstern wurden geleitet: a) 134 Kinderbewahranstalten mit 10 000 2—6jährig. Kindern, b) 150 Waisen- und Rettungshäuser mit 7260 Pfleglingen, c) 730 Klassen von Elementarschulen mit 54 100 Schülern und Schülerinnen, d) 63 Industrieschulen mit 2200 Schülerinnen, e) 75 höhere Töchterschulen mit 6800 Schülerinnen, f) 61 Pensionate mit 3250 Zöglingen und g) 15 Präparandenschulen für angehende Lehrerinnen mit 540 Aspirantinnen. In Summa wurden also von 407 Klöstern gepflegt, unterrichtet und erzogen 84 150 Kinder und Jungfrauen.

Kein Ersatz fand sich für a) 91 Bewahranstalten mit 6160 Kindern, b) 72 Waisen- und Rettungshäuser mit 3240 Pfleglingen, c) 40 Industrieschulen mit 1470 Schülerinnen, d) 27 Töchterschulen mit 1970 Schülerinnen, e) 47 Pensionate mit 2450 Zöglingen; im Ganzen also kein Ersatz für 277 Anstalten mit 15 200 Kindern.

Die Ausführung der „Klostergesetze" verursachte in 228 Gemeinden 962 070 M. jährliche Mehrkosten und dabei 71 Gemeinden einen jährlichen Verlust an Geschäftskapital von 2 695 600 M., von denen 1 993 500 M. pro Jahr jetzt dem Auslande zufließen.

Dazu kommt noch Folgendes: Bekanntlich bezogen die Schulbrüder und Schulschwestern weder Alterszulagen noch Vertretungskosten in Krankheits- und sonstigen Verhinderungsfällen, noch Pension bei Invalidität; die Klöster verpflegten ihre kranken und abgearbeiteten Mitglieder und sorgten für geeignete Stellvertretung umsonst. Herr Bongartz veranschlagt die Zahl der an Stelle der geistlichen Lehrkräfte in Waisen-, Elementar- und Präparandenschulen getretenen weltlichen Lehrpersonen auf 1200, woraus sich im Laufe der Jahre für Staat und Gemeinde neue und gewiß nicht unbeträchtliche Mehrkosten ergeben werden, die, einige unbedeutende Posten abgerechnet, in der vorhin erwähnten Summe von 962 700 M. pro Jahr nicht einmal mit einbegriffen sind.

Ebenso wenig enthält diese Summe die Ausgabe des Staates zur Errichtung und Unterhaltung neuer Lehrerinnenseminarien, die durch Unterdrückung der geistlichen nothwendig geworden. Endlich verdient auch noch die nicht zu leugnende Thatsache hervorgehoben zu werden, daß durch die Aufhebung der Klöster die Armenbudgets vieler Gemeinden einen recht fühlbaren Zuwachs erhalten haben. Es stehen jetzt nämlich leer und klopft man vergeblich an an jene Häuser, wo so viel Erdenelend der armen Menschheit Trost und Linderung fand; jene Häuser, wo der Hunger gestillt und die Nacktheit bekleidet wurde.

Zu dem heimischen Kapitale endlich, welches unsern Gemeinden durch die Aufhebung der Klöster und ihrer Anstalten verloren geht und dem Auslande zugewendet wird, sind in der vorstehenden Summe von 2 695 000 M. resp. 1 993 500 M. noch nicht einbegriffen die Reisegelder, welche die katholischen Gemeinden aus Dankbarkeit namentlich den ärmeren scheidenden Klosterbewohnern einhändigten, ferner die Kapitalien, welche die besitzenden Klöster aus dem Erlöse ihres Eigenthums mit in's Ausland nahmen und dort anlegten, und endlich die Mitgift der vielen Novizen, die jetzt in auswärtige Klöster eintreten.

Das wäre die Gesammtübersicht über die durch die „Klostergesetze" verursachten Verluste in Preußen. An diesen Verlusten participiren die verschiedenen Diöcesen wie folgt:

1) Breslau. Von dem Klostergesetz wurden 69 Gemeinden betroffen, in denen, soweit die Ermittelungen des Herrn Bongartz reichen, 35 Ordensniederlassungen mit 388 Schwestern und 27 Patres und Fratres aufgehoben wurden. Von diesen wurden geleitet 115 Anstalten; in 72 Anstalten befanden sich 9158 Zöglinge; die Anzahl von 43 Anstalten unbekannt. Kein Ersatz fand sich für 38 Anstalten, von denen 30 2776 Zöglinge hatten. Diese Anstalten, für welche sich kein Ersatz durch weltliche Lehr- oder Pflegekräfte fand, verursachten schon 25 Gemeinden eine jährliche Mehrausgabe von 122 280 M., von denen nur einen sehr kleinen Theil der Staat trägt. Weiteren 8 Gemeinden sind ebenfalls Mehrausgaben erwachsen, die Höhe derselben ist leider nicht angegeben worden. Dabei ist noch in Anschlag zu bringen, daß aus 26 Gemeinden, wo Waisenhäuser oder Elementarschulen u. s. w. sich befanden, dem Verfasser unserer Schrift gar keine Notizen zugegangen sind. In 13 Gemeinden ist durch die Aufhebung von Ordensniederlassungen mit Pensionaten u. s. w. den Geschäftsleuten eine jährliche Minder-Einnahme von circa 334 300 M. erwachsen. Einzelne Gemeinden, z. B. Breslau, haben also auf der einen Seite jährlich eine bedeutende Mehrausgabe, auf der andern aber eine empfindliche Einbuße im Geschäftsleben erlitten. An 200 000 M. wandern jährlich aus der Diöcese Breslau nach dem Auslande.

In der schlesischen Grafschaft Glatz wurden 7 Gemeinden vom „Klostergesetz" betroffen, in denen 42 Schwestern in 11 Anstalten thätig waren und zwar in 4 Waisenhäusern mit 155 Waisen (bei einem fehlt die Zahl), in 6 Elementarschulen mit 1300 Schülerinnen (bei einer fehlt die Zahl) und in 1 Töchterschule mit 95 Schülerinnen. Für 2 Waisenhäuser mit über 100 Kindern fand sich kein Ersatz. 5 Gemeinden müssen jetzt jährlich 8710 M. Mehrkosten für ihre Schulen und Waisenhäuser aufwenden.

2) Ermeland. Es wurden betroffen 15 Gemeinden, in welchen 76 Schwestern in 25 Anstalten und Schulen thätig waren und zwar in 6 Waisenhäusern mit 217 Waisen (excl. Marienburg), in 14 Elementarschulen mit 4686 Kindern, in 1 höheren Töchterschule mit 68 Schülerinnen, in 4 Pensionaten mit 83 Zög-

---

Drei Worte.

Erzählung von Adelheid von Auer.

7) (Fortsetzung.)

Solcher Tag hat auch seinen Zauber. Die Natur bedarf nicht immer des Sonnenscheins, eben so wenig wie der Mensch. Im Gegentheil, es ist ganz gut, wenn der Herbstwind beide manchmal tüchtig durchschüttelt. Das macht hart für den Winter, der doch unvermeidlich einmal über die Natur wie über den Menschen hereinbricht.

Der alte Herr und das junge Mädchen unterhielten sich nur wenig. Er musterte die Felder, die größtentheils schon zur Wintersaat umgepflügt waren, und erfreute sich an dem kräftigen Geruch der frisch aufgewühlten Erde; sie betrachtete die Landschaft und fand sie entsetzlich öde und langweilig. Freilich, malerische Schönheit hatte diese gerade nicht aufzuweisen.

Es gab da weder Berge, noch romantische Flußufer, die Abwechselung in eine Gegend bringen, nur eine weite Fläche Wiesen und Ackerland, von den Alleen der verschiedenen Straßen durchschnitten, hier und da ein Gehöft, ein Dorf, eine Windmühle, und im Hintergrunde der dunkle Wald.

„Wie konnte man sich hier anbauen;" rief Toska auf einmal aus.

„Der Boden lohnt's," entgegnete Herr von Dahlen.

Die Antwort eines Landwirths — dachte Toska — über die Scholle kommt keiner hinaus mit seinen Gedanken. —

„Du hast nie daran gedacht, Fichtenwalde zu verkaufen?" fragte sie dann.

„Nein, niemals."

„Freilich, es hat doch auch etwas zu bedeuten, ein reicher Gutsbesitzer zu sein," meinte sie.

„Hm!" machte der Onkel.

„Fichtenwalde ist schon lange im Besitz der Familie?" fragte sie. „Du erbtest es von deinem Vater, nicht?"

„Nein, mein Vater hat es nie besessen. Mein jüngerer Bruder erbte es von dem damaligen Besitzer, dessen Tochter er heirathete," entgegnete der Onkel in dem ruhigen Ton des Erzählenden. „Er war aber weder ein Landwirth, noch ein Liebhaber vom Landleben, und da er später außer Landes zu gehen wünschte, kaufte ich ihm das Gut ab."

Toska schien durch den einfachen Bericht höchlichst interessirt.

„Lebt er noch im Auslande?" fragte sie lebhaft. „Kommt er nie hierher? Ich hörte nie, daß Du einen Bruder hattest."

„Er starb sehr jung, er und seine Frau sind Beide todt. Viele Jahre sind seitdem verflossen. Es macht die Todten nicht wieder lebendig, wenn man von ihnen spricht."

Er schien das Gespräch abbrechen zu wollen, hielt sein Pferd etwas zurück, winkte dem begleitenden Diener, näher heran zu kommen, und begann mit diesem eine Unterhaltung über die Wirthschaft, währenddessen Toska unabhängig von ihren Begleitern eine Strecke voransprengte, in den verschiedensten Gangarten die Dressur ihres Pferdes probirend.

„Onkel!" sagte sie, nachdem sie wieder eine Weile nebenher geritten war, mit komischer Ungeduld. „Ich bitte Dich um Gotteswillen, höre auf, von Sauerheu und Grünfutter zu sprechen, ich langweile mich todt und hatte mich doch so auf den Ritt gefreut."

Herr von Dahlen lachte.

„Du könntest immer zuhören," meinte er, „wer weiß, ob Dir nicht das Loos einer Landfrau beschieden ist."

„Bah, mit dem Amt kommt auch der Verstand," entgegnete sie.

„Nicht immer," sagte er mit leisem Seufzer.

„Onkel," fuhr Toska wieder in ihrer scherzenden Weise fort, „wenn der Landfrau nicht zufällig auch ein Landmann beschieden ist, nun, dann muß sie sich einen guten Inspector nehmen."

„Du weißt Rath für Alles," meinte der Onkel mit einem kleinen Anflug Verdrießlichkeit.

Sie gewahrte es und es that ihr leid. Sie legte mit anmuthiger Freundlichkeit die Hand auf seinen Arm.

„Denkst Du im Ernst, daß eine Frau wirklich etwas von Landwirthschaft wissen muß, daß es möglich ist, in einen städtisch gebildeten Kopf, in dem doch ganz andere Interessen den Vorrang haben, Kraut und Rüben und dergleichen hinein zu bringen?"

Sie sah ihn ernsthaft an. Der Onkel lachte.

„Kind," sagte er, „ich glaube, es wird viel nöthiger sein, Kraut und Rüben erst heraus zu bringen."

„Ach, ich meine Kraut und Rüben, die auf dem Felde wachsen," fuhr Toska ungeduldig fort, „ich meine, ob das wirklich jede Jungfrau wissen muß, was Du so den Abend mit Tante Sidonie besprichst und wobei mir immer der Kopf wirr und heiß wird: Brache und Bleiche, Fruchtfolge und Kleesaat, Schafschur und Milchertrag u. s. w. u. s. w. Wie hat es Tante Sidonie nur gemacht, das Alles zu lernen?"

„Das kommt so nach und nach, wenn man guten Willen hat und die Scholle liebt, auf der und von der man lebt," sagte Herr von Dahlen. „Je mehr von unten auf man zu wirthschaften anfängt, um so fester knüpfen sich die Beziehungen und um so mehr Freude hat man am Erfolg. Und selbst die materielle Seite betrachtet, so hat ein Besitz, sei es Geld oder Gut, der uns nur so zufällt, lange nicht den Werth, wie der, den man sich selber durch redliche Arbeit verdient hat."

„Ach das Geldverdienen! Wenn man immer daran denken soll, das macht so prosaisch!" sagte Toska.

„Das Ausgeben ist wenigstens leichter," bemerkte Dahlen.

„Davon weiß ich auch nicht viel, ich habe nie viel zum Ausgeben gehabt, aber ich möchte es wohl einmal so recht unbeschränkt thun können," sagte Toska aufrichtig.

„Das können doch eigentlich nur die, die an das Erwerben und Erhalten denken," entgegnete der alte Herr.

Sie hatten den Wald erreicht Die Fichten, nach denen das Gut seinen Namen hatte, machten nicht mehr den Hauptbestandtheil desselben aus. Sie standen, vielfach von Eichen und Birken untermischt und von ganzen Schonungen jungen Laubholzes unterbrochen, nur an einzelnen Stellen noch gruppenweise zusammen und verbreiteten ihren würzigen Harzgeruch.

Die Unterhaltung der Reitenden verstummte unwillkürlich. Der Wald haucht meist eine unwillkürliche Stimmung aus, er schließt die Außenwelt ab, er baut einen Tempel in das unruhige Treiben der Menschen hinein und weckt unwillkürlich eine stille, andächtige Fröhlichkeit in der empfänglichen Menschenseele.

Die praktischen, auf das äußere Leben bezüglichen Fragen, die halb scherz- halb ernsthaft bis jetzt den Kern der Unterhaltung gebildet hatten, wichen unausgesprochenen, unaussprechbaren, die vielleicht die geheimen Räthsel des Herzens berührten.

Nur einzelne Ausrufungen gaben Zeugniß von Toska's Empfinden. Herr von Dahlen betrachtete sie wohlgefällig. So wenig sympathisch ihre Art und Weise im Ganzen den alten Leuten sein mochte, so hatte doch Eins immer zu ihren Gunsten gesprochen. Es war die schrankenlose Aufrichtigkeit des Mädchens, durch die sie allerdings mitunter die Zartheit verletzte, die eins der Hauptattribute echt weiblichen Wesens ist, anderseits aber auch ihren Charakter so offen darlegte, daß nicht leicht ein Zweifel über die Natur ihrer Empfindungen aufkommen konnte. Mit welchen Gedanken sie nach Fichtenwalde gekommen war, welche Erwartungen sie an die erhaltene Einladung knüpfte, konnte weder Sidoniens feiner Menschenkenntniß, noch der harmlosen Natur ihres Mannes entgangen sein; aber daß sie trotz dieser klar empfundenen Erwartung nicht das Mindeste that, sich die Gunst Derer zu erringen, von denen die Erfüllung ihrer Wünsche abhing, daß sie, weit entfernt von jeder unedlen Berechnung, sich jeden Augenblick so gab, wie sie empfand, söhnte wieder mit jenen allzu gewiß gehegten Ansprüchen aus und ließ diese mehr als Folge unverständiger Verwöhnung, als wie eine egoistische Herzlosichkeit erscheinen. Nein, herzlos war sie nicht. Dazu gehört Kälte, und ihr Empfinden war heiß.

Ein leicht erregter Enthusiasmus gibt zwar keine Gewähr für Treue des Gefühls, aber doch für die Lebensfähigkeit der Seele, für den Zug zum Höheren, Edleren, der eben nur seine überwiegende Macht gegen entgegenwirkende Einflüsse zu behaupten hat, um Gefühle zur thatkräftigen Tugend auszuprägen. (Forts. folgt.)

Manufatur-waare

lingen und in 1 Taubstummenanstalt mit 28 Zöglingen. Kein Ersatz fand sich für 4 Waisenhäuser mit circa 100 Waisen, für die 4 Pensionate, die höhere Töchter-Schule und die Taubstummenanstalt. Die directen jährlichen Mehrkosten belaufen in 14 Gemeinden sich vorläufig schon auf 55 753 M., von denen bis auf Widerruf der Staat 19 626 M. zahlt. 36 128 M. müssen 12 ganz arme Gemeinden aufbringen. Die Mindereinnahme der Geschäftsleute in 6 Gemeinden beziffert sich auf 60 000 M., von denen wohl mindestens die Hälfte dem Auslande jetzt zufließt.

3) Fulda. Betroffen wurden 5 Gemeinden, in 4 derselben waren 87 Schwestern in 12 Anstalten und Schulen thätig und zwar in 2 Kinderbewahranstalten mit 220 Kindern, in 1 Waisenhaus mit 20 Waisen, in 4 Elementarschulen mit 1330 Schül., in 1 höheren Töchterschule mit 41 Schül., in 1 Pensionat mit 38 Zögl., in 1 Rettungsanstalt und in 2 Seminarien. Kein Ersatz fand sich für das Waisenhaus, die Töchterschule und das Pensionat. Außerdem wurden noch 2 Franziscanerconvente aufgelöst. An jährlichen Mehrkosten haben 3 Gemeinden zu zahlen 17 950 M.; zudem erleiden noch die Geschäftsleute zweier dieser Gemeinden eine jährliche Mindereinnahme von ca. 32 800 M., von denen wohl 25 000 jetzt dem Auslande zufließen.

4) Erzdiöcese Posen-Gnesen. In 35 Gemeinden wurden von dem „Klostergesetz" betroffen 7 Männerklöster mit ca. 60 Patres und Brüdern und 38 Frauenklöster mit über 200 Schwestern. Etwa 150 dieser „Engel der Barmherzigkeit" haben auswandern müssen, so daß eine Anzahl Klöster verödet dasteht. Von den Mägden Marias allein wurden 25 Niederlassungen aufgehoben. Die 200 Schwestern beschäftigten sich theilweise neben der Krankenpflege mit der Erziehung, dem Unterrichte und der Pflege von 2816 Kindern, und zwar in 7 höheren Töchterschulen nebst Pensionaten (375 Zöglinge), in 3 Elementarschulen (310 Schüler), in 7 Nähschulen (225 Schülerinnen), in 31 Bewahranstalten (1676 Kinder) und endlich in 7 Waisenhäusern (200 Waisen). 12 Anstalten gingen in weltliche Leitung über. In Bezug auf die Mehrkosten, welche durch die Entfernung der Schwestern erwachsen sind, finden wir nur eine Angabe bei Posen, 4000 M. Durch den Weggang der Patres und Schwestern nebst Pensionat u. s. w. verlieren die Geschäftsleute u. Handwerker jährl. ein Umschlagcapital von 200 000 M.; für Gnesen beläuft sich dasselbe auf 25 000. Weit schlimmer aber, als etwaige Mehrkosten, und für das Volkswohl weit nachtheiliger ist es, daß für so viele segenbringende Anstalten kein Ersatz geschafft werden konnte. Von den 55 in geistlicher Leitung gewesenen Anstalten fand sich für nicht weniger als 43 kein Ersatz und zwar für fünf höhere Lehranstalten (315 Zögl.), 7 Nähschulen (255 Zögl.), 29 Bewahranstalten (1586 Kinder) und 2 Waisenhäuser (63 Waisen). Wer vermag den materiellen Schaden zu berechnen, der dadurch den Eltern und für die Zukunft auch den Kindern erwächst? Denn wie viele bleiben jetzt ohne die für ihr späteres Fortkommen nothwendige Ausbildung und Erziehung! Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß an vielen Orten die Katholiken für den Unterhalt der Krankenschwestern, den diese sonst aus dem Schulgelde oder Lehrergehalte bestritten, besonders aufkommen müssen und daß an anderen Orten sogar die Krankenpflege in Folge der Subsistenzlosigkeit der Schwestern ganz in Wegfall gekommen ist.

5) Hildesheim. Aus 36 Anstalten und Schulen wurden die Schwestern vertrieben, welche mindestens 3000 Kinder unterrichteten resp. verpflegten. Kein Ersatz fand sich für 4 Bewahranstalten (250 K.), 5 Pensionate (203 Zögl.) und 5 Nähschulen (160 Schül.). Von 20 Klöstern wurden 11 von ihren Bewohnern verlassen, die theils nach Amerika, theils nach England, theils nach Belgien auswanderten. Die Mehrkosten pro Jahr betragen in 13 Gemeinden 28 000 M. Nicht eingerechnet sind die Mehrkosten, welche den Eltern dadurch erwachsen, daß sie ihre Töchter nun in auswärtige Pensionate schicken müssen ferner nicht der Schaden, welcher die Geschäftsleute und Handwerker durch die Auflösung der Niederlassungen mit ihren Pensionaten trifft.

6) Erzdiozese Köln. In 68 Gemeinden wurden 101 Ordensniederlassungen von den Klostergesetzen betroffen. 70 dieser Niederlassungen mit 281 männlichen Ordensleuten und 1021 Schwestern, die fast alle ins Ausland gingen, wurden ganz aufgehoben. 12 Klöster dienten zur Aushülfe in der Seelsorge. Von 79 wurden geleitet: 35 Bewahranstalten (2900 K.), 230 Classen in Elementarschulen (18500 Kinder), 19 höhere Töchterschulen (2300 Schüler). 11 Pensionate (580 Zöglinge), 4 Lehrerinnenseminare (200 Alumnen), 37 Waisen- und Rettungshäuser für verwahrloste Kinder (2400) und 11 Handarbeitsschulen (c. 300 Schüler). Kein Ersatz fand sich für 20 Bewahranstalten (1200 K.), für 4 höhere Töchterschulen (190 Sch.), für 9 Pensionate (c. 500 Zögl.), für 18 Waisen- und Rettungshäuser (1026 Pflegl.) und 11 Handarbeitsschulen mit 300 Schülerinnen. In 61 Gemeinden beziffern sich die jährlichen Mehrkosten auf 378 376 M., von denen der Staat nur einige Tausend Mark trägt. (Die Kosten des Staates für die von ihm an Stelle der geistlichen Lehrerinnenseminare errichteten sind nicht mit einbegriffen). In 14 Gemeinden gesellen sich zu den erwachsenen Mehrkosten noch 888 000 Mark jährliche Mindereinnahme, von welchen an 669 000 M ins Ausland wandern.

7) Kulm. In 15 Gemeinden mit 18 Niederlassungen wurden 11 mit 60 männl. Personen und 32 Schwestern aufgelöst. Die Männerklöster dienten zur Aushülfe in der Seelsorge und die Frauenklöster besaßen: 8 Bewahranstalten (ca. 500 K.), 7 Waisenhäuser (90 K.), 6 Elementarschulen (ca. 800 Schül.). 6 höhere Töchterschulen (ca. 550 Schül.) und 6 Pensionate (über 200 Zögl.) und 7 Nähschulen (ca. 150 Schülerinnen). Kein Ersatz fand sich für 7 Bewahranstalten, 5 Waisenhäuser, 4 höhere Töchterschulen, 4 Pensionate und 3 Nähschulen mit zusammen 1160 Kindern resp. Pfleglingen. Die jährlichen Mehrkosten betragen für 4 Gemeinden resp. den Staat 10 760 M.; die Angaben für 3 Gemeinden fehlen. Die Mindereinnahmen belaufen sich in 6 Gemeinden pro Jahr auf 68 000 M., von denen mindestens 50 000 dem Auslande zu Gute kommen.

8) Limburg. Es wurden betroffen 17 Gemeinden mit eben so vielen Niederlassungen. Von letzteren wurden geleitet: 5 Bewahranstalten, 3 Waisenhäuser, 7 höhere Töchterschulen, 3 Pensionate und 1 Nähschule mit zusammen 1150 Zöglingen. Ohne Ersatz blieben 3 Bewahranstalten, 2 Waisenhäuser und 3 Pensionate mit zusammen 370 Zöglingen. Acht Gemeinden haben jährliche Mehrkosten von 51 660 M. und drei Gemeinden eine Mindereinnahme pro Jahr von annähernd 60000 M.

9) Münster. In 35 Gemeinden wurden von 59 Niederlassungen 36 (wenn nicht gar 44) mit 239 männlichen und 500 (resp. 540) weiblichen Personen ganz aufgehoben. Dieselben besaßen: 13 Bewahranstalten, 103 Classen in Elementarschulen, 10 höhere Töchterschulen, 7 Pensionate, 1 Lehrerinnenseminar, 12 Waisenhäuser und 5 Handarbeitsschulen. Kein Ersatz fand sich für 8 Bewahranstalten, 3 Töchterschulen, 7 Pensionate, 6 Waisenhäuser und 2 oder 3 Handarbeitsschulen mit zusammen an 15—1600 Zöglingen. 41 Gemeinden haben 86 343 M. jährliche Mehrkosten, von denen der Staat noch nicht 4000 trägt, und 9 Gemeinden haben eine jährliche Mindereinnahme von 512500 M., von denen an 490 000 dem Auslande zufließen.

10) Osnabrück ist wohl das am mindesten betroffene Bisthum. Von 5 Niederlassungen wurden 2 mit 45 Schwestern aufgehoben. Eine ganze Anzahl geistlicher Schulschwestern konnten in den Schulen verbleiben, nachdem sie ihr Ordenskleid abgelegt hatten, weshalb die materiellen Nachtheile für das Bisthum nicht so bedeutend wurden. Im Ganzen dürften sich dieselben belaufen auf die 2000 M. jährliche Mehrkosten der Stadt Haselünne und den Ausfall von ca. 36 000 M. Einnahme der Geschäftsleute in Haselünne und Osnabrück.

11) Paderborn. Es wurden betroffen 43 Gemeinden mit 53 Niederlassungen. Von letzteren wurden 30 resp. 32 mit 150 männlichen Ordensleuten und 174 Schwestern aufgehoben. 7 Niederlassungen halfen aus in der Seelsorge, die übrigen leiteten 5 Bewahranstalten, 74 Schulclassen, 10 höhere Töchterschulen, 3 Pensionate, 2 Lehrerinnenseminare, 21 Waisen- und Rettungsanstalten und 2 Handarbeitsschulen. Kein Ersatz fand sich für 4 Bewahranstalten, 2 Pensionate und die beiden Handarbeitsschulen. Von den 10 Töchterschulen fand sich für 2 kein Ersatz, über 4 andere fehlt jede Nachricht, desgleichen über 10 Waisenhäuser; 6 mußten eingehen. In 23 Gemeinden entstanden jährliche Mehrkosten von 88 000 M.; in 13 Gemeinden ist die jährliche Mehrausgabe nicht ermittelt worden; dieselbe dürfte sich nach H. Bongartz wohl insgesammt für die 35 Gemeinden auf 100 000 M. belaufen. In 5 Gemeinden erlitten die Geschäftsleute einen jährlichen Ausfall von 210 000 M.

12) Trier. Von 37 Niederlassungen in 33 Gemeinden wurden aufgehoben 18 mit 185 männlichen Ordensleuten und 125 Schwestern, welche zum größten Theil ins Ausland wanderten. Von den 37 Niederlassungen beschäftigten sich 7 mit der Seelsorge, 30 leiteten: 13 Bewahranstalten, 35 Schulklassen, 3 höhere Töchterschulen, 7 Pensionate, 2 Lehrerseminare, 17 Waisen- und Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder und 10 Handarbeitsschulen. Kein Ersatz fand sich nachweislich für 6 Bewahranstalten, 1 Töchterschule, 2 Pensionate, 6 Waisenhäuser und 6 Handarbeitsschulen. In 12 Gemeinden betragen die jährlichen Mehrkosten 76 650 M. und in 3 Gemeinden erleiden die Geschäftsleute eine Mindereinnahmen von ca. 132 000 Mark. Bei 4 Gemeinden fehlen die Angaben über die Mehrkosten.

13) In dem zum Erzbisthum Freiburg gehörigen Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen wurden in 7 Gemeinden 9 Niederlassungen mit 160 männlichen und etwa 40 weiblichen Personen aufgehoben. An Mehrkosten hat die kleine Stadt Sigmaringen, abgesehen von dem beschafften Capital von 50—60 000 M. für eine neue Anstalt jährlich 11 000 M. und der Staat 1200 M. aufzubringen, während die Stadt nebst Beuron eine jährliche Mindereinnahme von ca. 70000 M. haben.

Zum fünfhundertjährigen Jubiläum des gottseligen Thomas von Kempen.

I.

Motto: Eine der unversehrtesten und lieblichsten Früchte der Mystik des fünfzehnten Jahrhunderts ist das fromme Büchlein der Nachfolge Christi von Thomas Hammerken aus Kempen (Worte des gelehrten, leider zu früh verstorbenen Johann Adam Möhler.)

Als einer der größten Meister unter den Lehrern des geistlichen Lebens aller Jahrhunderte, der mit der größten Klarheit eine bewunderungswerthe Tiefe verbindet, und der zeigt, wie kindlich eine einfache, reine Seele zu Gott sprechen darf, wird mit Recht der gottselige Thomas von Kempen bezeichnet. In Bälde begeht die katholische Bürgerschaft Kempens den fünfhundertjährigen Gedenktag ihres großen Mitbürgers. Wir wollen den Moment nicht gedankenlos vorübergehen lassen. Ein halbes Jahrtausend — eine lange Spanne Zeit! Das Büchlein: „Nachfolge Christi" des Thomas von Kempen ist zum Welterbauungsbuch geworden. Möge der Inhalt dieses goldenen einzig dastehenden Büchleins unserer in Unglauben und Materialismus so tief gesunkenen Zeit zum Beleg dienen, wie hoch das so verschreiene, finstere Mittelalter, namentlich das deutsche, nicht nur an Innigkeit des Glaubens, sondern auch an Tiefe des Gedankens und an Adel der Gesinnung und der Tugend stand! Die Regenten und kurzsichtige Räthe haben im Beginne des neunzehnten Jahrhunderts über die Klöster und Stifter der katholischen Kirche nach einem neuen Recht verfügt. Wer wollte nicht gern aus einer Welt heraus sich flüchten, in der die Gerechtigkeit so sehr bedrängt, das Unrecht aber so siegreich geworden ist! Hat leider eine undankbare Periode der Geschichte alle Stätten zerstört, wo es früher den Berufenen ermöglicht war, mit ungetheilter Kraft Gott in der Wissenschaft zu dienen und nebenbei mit den beiden hellenischen Weisen über die Thorheiten der Welt entweder zu weinen oder zu lachen, so gewährt es am Ende schon große Erquickung, bei den edlen Geistern einer großen Vorzeit einzukehren und an ihrer gelehrten Tafelrunde sich mit ihnen zu unterhalten. Auf einem solchen Gange in das Reich der Vergangenheit möge der geneigte Leser uns begleiten! Vor dem Standbilde des großen Thomas von Kempen machen wir Halt! Verwandte Seelen finden heilsame Unterhaltung und nützliche Belehrung!

Seit undenklichen Zeiten war der Grund, worauf jetzt Kempen steht, Eigenthum der Erzbischöfe von Köln. Daher die schöne Benennung: „Bischofs — Kempen". 57 Jahre waren verflossen, seitdem seine Erhebung in den Städterang stattgefunden. In der Rangordnung war Kempen die 6te Stadt des Erzstiftes, ihr folgten noch 10 andere. Auf dem bischöflichen Stuhle des hl. Maternus, des Schülers des hl. Petrus, saß Friedrich III., Graf von Saarwerdan. Groß waren die Leiden der Kirche in damaliger Zeit. „Denn diejenigen, schrieb Papst Innocens III. an seinen Legaten in Frankreich einmal, „die der hl. Petrus zur Theilnahme an seiner Hirtensorge berufen, wollen nun, da die Nacht angebrochen ist, ihre Heerde nicht bewachen; sie schlafen und ziehen ihre Hände aus dem Kampfe zurück, während Israel mit Madian streitet: Indessen die göttliche Vorsehung wachte! Aber sie tritt bei ihren anbetungswürdigen Fügungen im Gebiete der Kirche niemals in der Weise der Welt — mit großem Schall und äußerm Gepränge — auf; still und unvermerkt ihre hohen Zwecke verfolgend, erwählt sie das, was in den Augen der Menschen als schwach erscheint, um das Starke zu besiegen. Es war im Jahre 1350, als im Leerdam Florentius geboren wurde. Sein Studium machte er auf der Universität Prag. Von dort zurückgekehrt, hörte er eines Tages den gefeierten Gerard Groot in der Marienkirche zu Deventer predigen und von der Zeit schloß er sich ihm an. Florentius nahm die jungen Leute, die sein Freund Groot mit Abschreiben beschäftigte, zu sich ins Haus und von dem, was sie verdienten, führten sie eine gemeinschaftliche Haushaltung. Dies war der Ursprung der „Genossenschaft der Brüder des gemeinsamen Lebens", die des Segensreichen so viel gewirkt hat und dessen Zierde später Thomas von Kempen wurde. Dieser, 1380 in Kempen geboren, hieß eigentlich Thomas Hammerken (Hämmerchen). Sein Vater war ein Handwerker, der zugleich eine kleine Ackerwirthschaft betrieb. Der Name „Hämmerchen", meint man, sei am besten auf das betriebene Handwerk zurückzuführen. Schmiederei oder Stellmacherei wird kaum gewesen sein, da hiergegen die Lage des Geburtshauses in der Nähe der Kirche spricht. Vielleicht war er Silberarbeiter oder Gürtler; diese bedienen sich eines Hämmerchens und ihre Werkstätte lag gewöhnlich in der Nähe der Kirche, um den Leuten Gelegenheit zu bieten, kleinere Gegenstände ihrer Andacht, die man mit dem Namen „Devotionalien" bezeichnet, anzukaufen resp. darzubringen. Die Eltern des Thomas waren nicht mit Glücksgütern gesegnet (parentibus mediocris fortunae); sie gehörten zu den geringeren Bürgerklassen, aber Gottesfurcht und Redlichkeit, Treue und Sitteneinfalt waren die Tugenden, die geübt sah in seiner Jugend derjenige, welcher in seiner „Nachfolge Christi" zu Gott bittet, daß er uns auf dem sicheren Wege des Kreuzes und seiner Gebote an sich ziehen möge! In seinem 13. Jahre kam er zu dem oben genannten gelehrten und frommen Priester Florentius in Deventer und lernte unter seiner Leitung in jener Genossenschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben seinem Lehrmeister und seinem Vorbilde nachzufolgen und bei jeder Verrichtung und Arbeit so zu denken, zu reden und zu wirken, wie Jesus that und bei gleichen Umständen thun würde.

Ohne Zweifel hatte Thomas von Kempen auf Anrathen seines ältern Bruders Johannes den Entschluß gefaßt, die Schule zu Deventer zu besuchen, und wie es ihm hier erging, theilt er uns selbst mit:

„Da ich in meinen jungen Jahren zur Fortsetzung meiner Studien nach Deventer gekommen war, suchte ich gleich den Weg zu den Chorherrn in Windesheim. Unter den geistlichen Brüdern daselbst fand ich meinen leiblichen Bruder Johannes, welcher mir rieth, den hochehrwürdigen Lehrer Florentius, Hülfspriester der Kirche zu Deventer aufzusuchen, einen gottseligen Geistlichen. Der weithin bekannte Ruf dieses Mannes hatte sich schon in die an die untern Niederlande gränzende Rheingegend ausgebreitet und auch mein Gemüth mit ehrfurchtsvoller Liebe gegen ihn erfüllt. Eine große Schaar Schüler, die er in göttlichen Dingen unterrichtete, vermehrte seinen Ruhm. Denn wer ihn sah und ihm zuhörte, mußte er gefallen. Er war ein wahrer Anbeter Gottes und ein zärtlicher Verehrer unserer Mutter, der h. Kirche. Von meinem Bruder in Windesheim kehrte ich nach Deventer zurück — und da ich jenen ehrwürdigen Vater aufgefunden hatte, hielt er mich von Stund' an aus Barmherzigkeit für eine Zeit lang in seinem Hause, schickte mich in die Schule und versah mich mit den Büchern, deren ich bedurfte. Darauf empfahl er mich einer angesehenen und gottesfürchtigen Frau, die mir und andern studirenden Jünglingen viel Gutes erzeigt hat. Sie nahm mich unentgeltlich in ihr Haus auf und versorgte mich mit dem nöthigen Lebensunterhalt."

Der Name der edlen Wohlthäterin an dem armen studirenden, größten Sohne der Stadt Kempen, dem einflußreichsten unter den Mystikern, dessen Schriften die reinste und edelste Mystik enthalten und für Millionen ein Führer auf dem Wege der Vollkommenheit geworden sind, ist leider nicht auf uns gekommen! Hat die edle Wohlthäterin in ihrer liebenswürdigen Bescheidenheit ihm vielleicht ausdrücklich verboten, ihren Namen zu nennen? Einfachheit, Bescheidenheit, Demuth, diese schönen Züge jener großartigen Jahrhunderte des Glaubens, finden sich hier wieder. Erhabene Ungenannte, die ihren Ruhm nicht in dieser Welt suchte, und nach vollendetem Tagewerke gestorben ist, so wie sie gelebt, in der Einfalt des Herzens, unwissend, unbemerkt, Alles vergessend, außer Gott und den dürftigen Thomas, vergessen von Allen, außer von dem Vergelter alles Guten und dem treuem Schützlinge!

Forts. folgt.

Festspiele am Dreikönigs-Tage.

Das h. Dreikönigsfest gehört zu den ältesten und ausgezeichnetsten Festen der christlichen Kirche, und wurde deshalb von jeher mit besonderer Feierlichkeit begangen. Große christliche Feste sind manchmal auch im bürgerlichen Leben durch sinnige Gebräuche ausgezeichnet. So hat das Weihnachtsfest seinen Christbaum, das Osterfest seine Osterfeuer und Ostereier, und das Dreikönigsfest seinen Bohnenkönig. Gewöhnlich pflegt man am Vorabende oder am Dreikönigstage selbst einen Kuchen auszutheilen, in welchem eine Bohne ist; derjenige, in dessen Antheil die Bohne sich befindet, wird der König des Tages und heißt der Bohnenkönig. Die Installation wird meistens durch muntere Scherze und frohe Lieder gefeiert. Davon scheint auch der Ausdruck zu stammen „etwas über das Bohnenlied", zur Bezeichnung dessen, was über den erlaubten Scherz hinausgeht.

Das für dramatische Spiele begeisterte Mittelalter feierte das Dreikönigsfest, wegen seiner Hoheit auch der „obriste" Tag genannt, vielfach in der Kirche durch folgendes Festspiel. Drei Knaben, reich gekleidet, mit goldenen Kronen auf ihren Häuptern und ein goldenes Gefäß in der Hand, stellten die Weisen aus

dem Morgenlande vor und sangen in der Kirche ein auf das Fest bezügliches Lied (o quam dignis). Während dieses Gesanges näherten sie sich dem Altare, wo das Jesuskindlein ausgestellt war.. Dann erhob der erste sein Gefäß und sagte: aurum primo (Gold vom ersten), dann der andere (thus secundo (Weihrauch vom zweiten) und endlich der dritte myrrham dante tertio (Myrrhen vom dritten). Hierauf sang wieder der erste aurum regem (Gold bedeutet den König), dann der zweite thus celestem (Weihrauch den Himmlischen), und zuletzt der dritte mori notat unctio (Myrrhen den Sterblichen). Nun zeigte Einer von ihnen mit der Hand den von dem Kirchengewölbe herabhängenden Stern und sang in einem hohen Tone: „Dieses ist das Zeichen des großen Königs!" und alle drei gingen dann zum Opfer, indem sie ein auf die heilige Handlung bezügliches Lied sangen. Nach Beendigung des Opfers erhob ein jüngerer Knabe hinter dem Altare seine Stimme, welche die Stimme des Engels vorstellen sollte, und sang: „Ich bringe euch Botschaft vom Himmel! Es ist geboren Christus, der Herr der Welt zu Bethlehem, wie es der Prophet voraus verkündet hat."

Die kirchlichen Festspiele haben sich allmälig verloren, weil die poesieloser und nüchterner werdende Zeit sie nicht begünstigte; dann auch, weil es schwer halten mochte, dieselben würdig genug darzustellen, und sich leicht Mißbräuche einschleichen konnten. Wenn so die Festspiele in der Kirche selbst außer Gebrauch gekommen sind, so haben sich doch namentlich in Süddeutschland an vielen Orten Dreikönigspiele im Volke erhalten bis auf den heutigen Tag. Hansjacob entwirft in seinen Jugenderinnerungen ein anziehendes Bild dieser sinnigen Gebräuche, und aus seinen Mittheilungen wollen wir Einiges hier verzeichnen. „Es war im Jahre 1846," so schreibt er S. 103 a. a. O., „da mich das Loos traf, unter die h. Drei Könige einzutreten, worauf ich um keinen Preis der Welt verzichtet hätte. Und als die Mutter mich zum alten Buchbinder Hinterskirch führte, damit der mir die Krone anmesse, da war ich glücklicher und stolzer denn ein römischer Dichter, der auf dem Capitol gekrönt wird. Jeden Abend von Weihnachten ab hielten wir Singprobe, wobei ich den Sopran und die zwei Mit-Könige die Altstimme vertraten und des „Schmied-Balden-Louis", ein mediatisirter Drei-König, den Instructor spielte.

Dann ward auch der „Sternen" in Reparatur genommen, geflickt, gepappt und frisch gelbt. Der Stern bestand aus in Oel getränktem weißem Papier, hatte vier mächtige „Zinken", in seinem Herzen einen „Lichtstumpen" aus der Kirche, ward an einer großen Stange getragen und mit einer Schnur in planetförmige Bewegung gesetzt. Am Abende des längst ersehnten Tages aber kam der Instructor, der mich aus besonderer Gunst zum „Schwarzen" unter den drei Heiligen bestimmt hatte, bei Zeiten, um mir das Gesicht zu färben. Keine Königsbraut, die vom ersten Maler ihres Jahrhunderts portraitirt werden soll, könnte mit größerm Behagen sich in Position setzen, als ich gethan, da Louis einen Korkstöpsel in Oel getaucht, ihn am Licht einer Talgkerze schwarz machte und mir das Gesicht übermalte. Der schwarze Drei-König Caspar war von uns Kindern von jeher am meisten bewundert worden, und deshalb war ich nicht wenig stolz auf die schwarze Rolle und das schwarze Gesicht. Auch schritt der Caspar stets in der Mitte seiner beiden Collegen hinter dem „Sternen" her. Vor jedem Hause wurde ein Lied, und wenn im zweiten Stockwerk eine zweite Familie wohnte, ein zweiter Sang losgelassen. Aus dem untern Stocke brachten die Kinder des Hauses die Sängergabe, in einem Papier eingewickelt; die Leute im obern Stockwerk brannten das Papier an und warfen die Kreuzer und Groschen wie Leuchtkugeln zu den Füßen der h. drei Könige. Der Schwarze aber, als der vornehmste, hob nie „ein Geld" auf; das besorgte einer der Andern, entweder der Melchior oder der Baltasar. Wenn König und Stern den halben Lauf der Altstadt durchgangen, kehrten sie nach altem Brauche bei einem Bäcker ein, bei welchem die drei Singknaben und ihr Bannerträger mit frisch gebackenen Bretzeln bewirthet wurden. Draußen aber warteten die Kinderherzen des ganzen Städtchens auf die Wiederkunft von Königthum und Stern, frierend in der kalten Nacht. Sobald der Bannerträger den Stern wieder leuchten ließ, war Alles zufrieden. Zum Abschied wurde vor dem Hause des Gastgebers ein Lied gesungen, welches also anfing: „Ich lag in einer Nacht und schlief, — Es träumte mir, wie König David rief, — Wie soll ich singen und träumen? — Von den h. drei Königen ein neues Lied, — Sie liegen zu Köllen am Rheine." Bis gegen 10 Uhr dauerte die Sternenfahrt der h. drei Könige. Was sie sangen, klang so wunderbar aus Kindermund zu Kinderherzen, daß wir nicht genug horchen konnten. Und die alten Leute schauten aus den Fenstern, und in ihrer Seele tönten wieder aus der Jugendzeit — die alten Dreikönigs-Lieder, und mancher Greis wurde wieder jung im Herzen und fing drinnen mit zu singen an. Am Kirchhof draußen wurde der Stern für ein Jahr gelöscht, und still zogen die „drei Weisen" heim, gaben ihrem Bannerträger einen Gulden, und vorbei war alle Dreikönigs-Herrlichkeit. Die Würde ging für's nächste Jahr an Andere über, denen man die Kronen, so sie noch neu waren, verkaufte. O, friedlichstes Königthum der Erde, wo einer dem Andern die Krone für drei Batzen verkaufte! — Genau dreißig Jahre später, am Vorabend vor dem Dreikönigstag 1876, stand im „Kirchgäßle" im Dunkel der Nacht eine lange Gestalt an der Ecke des westlichen Zehntgebäudes, als eben die „h. drei Könige" vor dem Hause sangen. Die Knaben waren von wenigen Kindern noch begleitet; sie sangen das Lied: „O Jesulein". Da liefen dem Manne, welcher ungesehen in ihrer Nähe stand, die Thränen von den Augen; er gedachte der Jugendzeit, seiner eigenen Dreikönigs-Würde, und des kindlich seligen Glückes jener Tage, da auch er „dem Sternen" gefolgt und gesungen: „O Jesulein!" Lange noch folgte er von Ferne an jenem Abend den Dreikönigen und der still lauschenden Kinderschaar, und versetzte sich zurück in die Kinderzeit und den Kinderhimmel." Die von dem Verfasser mitgetheilten Dreikönigs-Lieder, welche das Volk gedichtet hat und die Kinderwelt in treuem Andenken behielt, sind zum Theil von rührender Innigkeit und Schönheit. Die letzte Strophe des Hauptliedes lautet wie folgt:

O Jesulein!
Wir jetzund fertig sein,
So schlaf' denn wieder ein,
O Kindelein!
O Herzelein schlaf',
Schlaf', ach schlaf'.
Doch schlafe nicht, wenn wir
Klopfen an der Himmelsthür',
O Jesulein! (K. Vztg.)

Vermischtes.

— Sonntag den 28. Dezember, schreibt das Wiener ‚Vaterland', wurde in Penzing, im Hause des Herrn Hofrathes K., der erste Versuch gemacht, das herrliche Epos „Dreizehnlinden" von Fr. W. Weber in melodramatischer Weise aufzuführen. Das Resultat ist ein entschieden glückliches zu nennen. Die Hauptpersonen, im Costüme der damaligen Zeit, sprachen, natürlich mit Kürzungen, die Dichtung, während am Clavier bei geeigneten Stellen präludirt wurde. Mit gehobener Stimmung und größter Spannung folgte alles von Vers zu Vers. Fünfzehn von Maria v. Arndts componirte Lieder aus „Dreizehnlinden" wurden trefflich gesungen. Den Schluß machte ein dreistimmiger Chor. Allgemeiner Beifall lohnte die Darsteller.

Wien, 5. Jan. Die unterhalb von Wien an der Donau gelegenen Ortschaften Kaiserebersdorf, Simmering, Albern, Orth und Schönau sind heute Nacht plötzlich von Wasserfluthen heimgesucht worden, so daß die Einwohner nur mit Mühe das nackte Leben zu retten vermochten. In Simmering forderte das Hochwasser mehrere Menschenleben zum Opfer (angeblich die 11 Personen starke Familie des italienischen Arbeiters Panozza), überall ging viel Vieh, Hab und Gut zu Grunde. — Gegenwärtig ist das Wasser in fortwährendem Fallen begriffen.

Newyork, 3. Jan. [Rettung von Schiffbrüchigen.] Die Bark „Giacomino" ist in Baltimore mit 5 Passagieren und 6 Personen der Mannschaft des untergegangenen Dampfers „Borussia" eingetroffen, welche sie in einem kleinen Boote etwa 250 Meilen von den Azoren aufgefunden hat. Die Geretteten hatten furchtbar gelitten.

— (Eisenbahnunglück.) Am Sylvester Vormittags ereignete sich auf den Vereinigten Schweizerbahnen ein entsetzliches Unglück. Der Züricher 10 Uhr-Zug fuhr St. Gallen zu. Da entgleiste der Zug beim „Paradies", nachdem er ein Brücklein passirt hatte und in der Kurve fuhr. Zwei Locomotiven wurden übereinander geworfen, so daß sie aufeinander liegen blieben, und unter ihnen wurde ein Heizer begraben, den man noch eine Zeitlang schreien hörte; bald aber verstummte er. Auch der Zugführer ist todt. Acht Passagiere sind, einige lebensgefährlich, verwundet; noch am gleichen Tage starb einer davon; auch fünf Personen vom Zugpersonal wurden verwundet. Einem Conducteur im Gepäckwagen wurde von der in denselben einstoßenden Maschine die Brust eingedrückt; einem Passagier rissen die in den Wagen dringenden Schienen beide Waden weg. Einer wurde schrecklich zwischen zwei Sitze eingeklemmt. Zwei Gepäckwagen sind ganz, ein Personenwagen halb zertrümmert. Nach dem „Appenz. Tagbl." hatte dem um 8 Uhr 16 Min. von Winterthur abgehenden Zuge die Maschine den Dienst versagt und man sandte ihm eine Hülfsmaschine von St. Gallen entgegen, welche den Zug bis Bruggen brachte. Er nahm eine Menge St. Galler Marktpublicum auf. Wo die Linie gegen den St. Galler Bahnhof abfällt, erfolgte der Krach. Zur Linken, tief in die Erde gebohrt, lag die untaugliche Maschine, die Hülfsmaschine rechts daneben, die Vorderseite nach rückwärts gedreht. Der erste Gepäckwagen, mit Möbeln beladen, und der folgende Bagagewagen waren ineinander geschoben, und der erste Passagierwagen (3. Klasse) drang in den Bagagewagen, so daß seine Passagiere aus den Fenstern aussteigen mußten, da der zweite Passagierwagen sich an dessen Thüre gedrückt hatte.

— Eine merkwürdige Geburts-Anzeige steht in der zweiten Ausgabe der ‚Köln. Ztg.' vom Samstag Abend. Sie lautet: „Nürnberg, 30. Dec. 1879. Als Neugeborene empfiehlt Freunden und Bekannten Clara, Tochter des königl. Professors Walther und Anna Walther, geb. Schrimpff." Man hat den Vater im Verdacht, der Tochter bei dieser literarischen Leistung seine Unterstützung geliehen zu haben, sonst wäre die Sache unerklärlich, wie die Neugeborene so schnell Bekanntschaft gemacht und Freundschaften geschlossen habe.

— Die Bahn auf den Vesuv ist jetzt beendet. Sie ist 900 Meter lang und führt bis an den Rand des Kraters. Die Bahn ist mit großer Sorgfalt auf eine solide Unterlage gelegt und soll gegen Lavaströme gesichert sein. Die Züge werden mittelst zweier Stahlseile durch eine Dampfmaschine, die sich am Fuße des Kegels des Vesuv befindet, in Bewegung gesetzt. Die Räder sollen so eingerichtet sein, daß die Gefahr des Entgleisens ausgeschlossen ist, eine starke automatische Bremse kann für den Fall eines Seilbruchs fast augenblicklich bemmen. Die große Schwierigkeit war die Beschaffung von Wasser; man hat für diesen Zweck zwei große Reservoirs, eines in der Nähe der Station, eines unweit des Observatoriums angelegt.

— (Eigenthümlicher Geschäftsstil.) Der Unter-Agent einer Versicherungs-Gesellschaft schickte vor einigen Tagen seinem Preßburger General-Agenten folgendes originelle Begleitschreiben zu einem Feuerversicherungs-Antrage: „Anbei erhalten Sie den Gutsbesitzer H. Er ist vorne von Stein, hinten von Lehm. Seine Nachbarn sind mit Ziegeln, er selbst aber noch mit Rohr gedeckt. Bitte ihn anzunehmen mit zwei Procent, sonst fällt er bei der „Europa" rein, die schon lange nach ihm schnappt."

— (Erziehungszweige.) Welche Zweige der Erziehung", — so fragte ein gezierter Schulrath einen Dorfschulmeister, „pflegen Sie mit besonderer Vorliebe in Ihrer Schule?" — „Die Birken- und Haselnußzweige", war die Antwort, „weil ohne sie mit den Lümmeln nicht durchzukommen ist."

— (Einundneunzig Minister.) Eine interessante Notiz geht dem ‚Berl. B.-C.' aus Paris zu: Seit dem Jahre 1871, also seit ungefähr neun Jahren, hat Frankreich in den verschiedenen Ressorts zusammen einundneunzig Minister gehabt.

— (Auch ein Jubiläum.) In Frankfurt bekam eine „kaum 2 Jahre" verheirathete Frau kürzlich ihr 25. Dienstmädchen, welches Jubiläum der lustige Gemahl nicht ohne kleine Festlichkeit hingehen ließ, indem er zum Schrecken der Frau einige Freunde zu dieser häuslichen Feier einlud.

— (Rechenexempel.) „Wie viel gibt drei mal drei und ein Polizeidiener?" fragte ein witziger Herr dem Banquier Meyer, der sich häufig mit Glück in der Multiplication seines Vermögens geübt hatte. — Diesem Rechenexempel war er jedoch nicht gewachsen; er schwieg verlegen. — „Aber das ist doch ganz einfach, Herr Meyer's fuhr der erstere fort, drei mal drei gibt neun und ein Polizeidiener gibt Acht: Also zusammen siebenzehn."

— Nach einer Mittheilung des ‚Fremdenblattes' sind bei der Ueberschwemmung in Albern, Schwechat und Ebersdorf bei Wien 15 Personen ertrunken. Der Schaden auf den Feldern und Gemüsegärten ist sehr groß und vielleicht erst in Jahren zu repariren.

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,48. 8,51†. 10,18. 12,—. 12,51. 1,51. 2,30 3,58. 4,12. 5,30. 6,32. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,12. 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,47 9,21†.
Büttgen: 6,—. 10,12. 12,44. 2,26. 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,—. 9,35†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5. nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,23. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57†.
Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 12,11†. 4,13. 7,34.
Von Düren nach Gladbach: 8,5, 11,2. 4,—. 7,20.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,58. 11,31 12,28 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,42. 9,02†. 11,—
Obercassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 4,34. 6,50†. 9,4. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,55. 8,28†. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,8†

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42 9.1.
Rheydt-Geneiken: 7,3. 11,19. 3.50. 9,9.
Odenkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 9,24.
Hoch-Neukirch: 7,48. 11.55. 4,26. 9,45.
Otzenrath: 8,—. 12.7, 4,38. 9.57.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,—. 8,18.
Jülich Abf.: 6.—. 8,52. 1,20. 8,5.
Otzenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Neukirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Odenkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ank.: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln 7,46. 10.18. 11,56. 1,49. 3,56†. 6,33. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,7. 9,55.
Von Longerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10.6.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Osterath: 7,—. 8,23. 12,45. 3.44. 6,28. 9,17.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6.28. 9,17.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13. 9,17.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6.52. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15.
Nippes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.
Longerich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40.
Dormagen: 6,35. 7,27. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Norf: 7,41. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 7,5. 9,38. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,52. 8,42.
Oppum: 7,17. 9,50. 11,2—. 1,21. 3,33†. 6,4. 8,54.
Osterath: 7,28. 10,1. 11,30. 1,32. 6,15. 9,5.
Cleve: 7,54. 11,26. 2,2†. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,39. 12,10. 2,19. 4,21. 7,48.
Venlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 3,6. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 3,27. 8,8.
Bedburg: 6,8. 8,39. 10,54. 3,37. 8.18.
Harff: 6,15. 8.17. 11,2. 3,45. 8,26.
Grevenbroich: 6,25. 9,—. 11,19. 3,58. 8,39.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,9. 11,28. 4,7. 8,48.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6.13. 10,59. 3,7. 6.40.
Roermond: 6,49. 9,39. 2.9. 6.6. 9.58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 6,40. 10,31.
Rheindahlen: 7,50. 10.29. 3.2. 6.59. 10.47.
Rheydt: 8,1. 10,39. 3.13. 7.9. 10,57.
M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,45. 3.20. 7.15. 11.3.

M.-Gladbach-Roermond-Antwerpen.

M.-Gladbach Abf.: 8,41. 11,16. 1,20 6,39. 9,58.
Rheydt: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10.5.
Rheindahlen: 9,—. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
Dalheim: 9,12. 11,51. 1,52. 7,10. 10,28.
Roermond: 9,39. 12,23. 2.28. 7,37, 10,56.
Antwerpen Ank.: 12,38. 5,48. 10,43.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Neuß Abf.: 7,23. 10,20. 2,30. 6,35. 9,24.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,33, 10,30, 2,40 6.45, 9,34.
Von Schiefbahn: 7,41. 10,38. 2,48. 6,53. 9,42.
Von Neersen-Neuwerk: 7,49. 10,46. 2,56. 7,1. 9,50.
Von Duenn Haltestelle: 7,54. 10,51. 3,1. 7,6. 9.55.
Von Gladbach (Boekel): 8,—. 10,57. 3,7. 7,12. 10,1.
Rheydt: Ank. 8,11. 11.8. 3,18. 7,23. 10,12.

Viersen-Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,32. 9,20. 12.54. 5,34. 8,20.
Von Gladbach (Boekel): 6,44. 9,32. 1,6. 5,46. 8,32.
Von Duenn Haltestelle: 6,49. 9,36. 1,10. 5,50. 8,37.
Viersen: 6.38. 9.25. 12,58. 5.38. 8.26.
Von Neersen-Neuwerk: 6,57. 9,44. 1,17. 5,57. 8,45.
Von Schiefbahn: 7,4. 9,51. 1.24. 6,4. 8,52.
Kaarst: 7,12, 9,59. 1,32, 6,12, 9,—.
Neuß Ank.: 7,21. 10,8. 1,41. 6,21. 9,9.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Mobilarverkauf.

Wegen Niederlegung der Ackerwirthschaft läßt Herr Stephan Caris zu Villau bei Ramrath in seiner Wohnung

am Dienstag den 20. Januar c., Morgens 10 Uhr,

2 Kühe, 1 fettes Schwein, Pflug und Egge und sämmtliche Hausmobilien

öffentlich auf Credit verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Holzverkauf zu Harff.

Herr Michael Fink, Ackerer zu Harff, läßt

am Freitag den 16. Jan. c,

gleich nach Beendigung des für Herrn Grafen von Mirbach abzuhaltenden Holzverkaufes

6 schwere Canadaweiden, stehend am hohen Ufer hinter der Harff'er Mühle und

1 ditto, stehend in seinem Garten nahe beim Bahnhofe,

öffentlich auf Credit vor unterschriebenem Notare versteigern.

Bedburg, den 5. Januar 1880.

Al. Manstetten.

Mittwoch den 14. Jan. 1880, Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Arnold Kiviß zu Vorst im Wirthshause von W. Gerkes das in der Gemeinde Vorst zwischen Vorst und Oedt gelegene

Rittergut

Morschhoven, bestehend in Wohn- und Oeconomiegebäuden, Hofraum, Gärten, Ackerländereien, Wiesen und Holzungen, groß 102 Morgen, in Parzellen und demnächst im Ganzen öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Hof ist auch aus der Hand zu kaufen.

Meckel, Notar.

Großer Holz-Verkauf zu Schiefbahn.

Herr Joseph Kreutzer, Ackerer und Schmiedemeister zu Kleinenbroich, läßt

Montag den 12. Januar 1880, Morgens 9 Uhr anfangend,

bei dem Wirthe Hrn. Peter Schwan zu Schiefbahn:

1. **43 Nrn. hochstämmige schwere Eichen,**
   stehend am Unterbroich in der Nähe des Hofes des Verkäufers, „Lennertz-Hof" genannt;
2. **3 Nrn. schwere Eschen,**
   stehend daselbst;
3. **29 Nrn. hochstämmige schwere Buchen,**
   stehend daselbst;
4. **25 Nummern schwere Weiden,**
   stehend theils in der Nähe des genannten Hofes, theils im Kaarsterbroich,

auf ausgedehnten Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Stämme sind durchschnittlich sehr schön, die Eichen eignen sich für Stellmacher und Schreiner, die Weiden für Holzschuhmacher u. zum Bretterschneiden.

Die Abfahrt ist sehr bequem. Der Ackerer Jakob Küppers auf „Lennertz-Hof" am Unterbroich zu Schiefbahn weist Kaufliebhabern auf Verlangen das Holz näher an.

M.-Gladbach, den 23. Dec. 1879.

Pauls, Justizrath.

Holz-Verkauf.

Der Ackerer und Wirth Herr Joh. Peter Beckers zu Unterbroich, Gemeinde Schiefbahn, wohnend, läßt gleich nach Beendigung des vorstehenden Verkaufes für Herrn Joseph Kreutzer bei dem Wirthe Herrn Pet. Schwan zu Schiefbahn:

31 Nrn. sehr schöne lange Weiden,

stehend zu Schiefbahn am Unterbroich in der Engmannshütte am Sandplatz,

auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M.-Gladbach, den 23. Dec. 1879.

Pauls, Justizrath.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 12. Januar 1880, Nachmittags 2 Uhr,

soll das zu Wallrath, Bürgermeisterei Bedburdyck gelegene, von den Eheleuten Gottfried Pesch, Kleinhändler, und Adelheid Weckauf bewohnte Haus mit Stallung, Hofraum und Garten, 17 Are 16 Meter groß, bei dem Wirthen Herrn Joh. Broich zu Wallrath unter günstigen Bedingungen auf langjährigen Credit versteigert werden.

Lückerath, Notar.

Großer Holz-Verkauf zu Schloß Meer.

Herr Friedrich Freiherr von der Leyen-Bloemersheim auf Haus Leyenburg läßt

am Montag den 19. Januar 1880, Morgens 9 Uhr,

zu Brühl beim Wirthe Neuhausen

28 Nrn. schwere Eichen an der Rehdonk und am Röttgesfelde stehend;

22 Nrn. schwere Buchen daselbst;

mehrere Nrn. Pappeln am Hasenbusch und an der Kuhstraße stehend;

ca. 45 Nrn. Buchen-Durchforstungsholz in den Buchen, und

13 Buchen-Reiserhaufen daselbst

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Der Förster Driever weist auf Wunsch die Nummern an.

Crefeld. Hundt, Notar.

Mobilar-, Vieh- und Holzverkauf zu Wallrath.

Dienstag den 20. Januar, Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben Hompesch in ihrer Wohnung zu Wallrath öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

sämmtliche Hausmobilien und Küchengeräthe, darunter Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen, 1 große Fleischbütte, 1 Schiebkarre und 1 Karrenburge;

ferner 2 Kühe, darunter 1 schwer tragende, Karre, Pflug und Egge;

sodann im Wirthshause des Herrn Johann Broich daselbst

14 Nummern Weiden und Ulmen, stehend theils in Rath und theils in Aldenhoven auf Wiesen der Verkäufer.

Jüchen. Kamps.

Holzverkauf zu Schloß Harff.

Am Freitag den 16. Jan. c., Vormittags 11 Uhr beginnend,

sollen durch den Herrn Notar Manstetten von Bedburg bei dem Wirthen Herrn Hütten zu Harff, gegen Bürgschaft und ausgedehnte Zahlungsfrist, zum Verkaufe öffentlich ausgestellt werden:

14 Nrn. Schlagholz am Mühlenbroich bei Harff,

23 Nrn. do. in den Kaulen bei Morken,

10 Nrn. Canada-Weiden daselbst,

37 Nrn. do. am Heisterknupp im Hölzchen.

Der gräfl. Förster Wirtz dahier ertheilt auf Verlangen nähere Auskunft.

Schloß Harff, den 7. Januar 1880.

Der gräfl. v. Mirbach'sche Rentmeister Wirtz.

Erfrorene Glieder

in den veraltesten Fällen sind in zwei Tagen für immer zu heilen. Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg retour. Zeugn. z. Diensten.

F. C. Bauer in Wertheim a. M.

Aufruf.

Da dem hiesigen Vincenz-Vereine mehrere namhafte Beiträge für die Nothleidenden in Oberschlesien zugegangen sind, so hat derselbe beschlossen,

Victualien und Kleidungsstücke

dorthin zu schicken. Briefe von Vorstehern der Vincenz-Vereine aus Schlesien melden uns, daß dieselben jetzt ihre Thätigkeit ganz besonders auf die **Landbevölkerung** ausgedehnt haben, welche bekanntlich von dem Hunger und Elend am meisten heimgesucht ist. Diesen Bruder-Vereinen wird der hiesige Vincenz-Verein die gesammelten Liebesgaben übermitteln und haben die Eisenbahn-Direktionen zu dem Zwecke bereits unentgeltliche Beförderung zugesagt. An unsere werthen Mitbürger richten wir deshalb die inständigste Bitte, uns zu helfen, dieses Werk auszuführen. Mitglieder unseres Vereines werden Spenden für die Nothleidenden in Oberschlesien sich in diesen Tagen erbitten.

Neuß, den 1. Jan. 1880.

Die Mitglieder des Vincenz-Vereins.

St. Elisabeth-Küche in der früheren Carmelitessenkirche.

Dieselbe hat den Zweck:

Dürftigen und der arbeitenden Klasse eine gesunde und kräftige Mittagsmahlzeit gegen eine geringe Vergütung zu liefern.

Die Verabreichung der Speisen findet Statt an allen Wochentagen von Morgens 11 Uhr bis Mittags 12 Uhr.

Die Portion für Kinder kostet 5 Rpfg., für Erwachsene 10 Rpf. Portion mit Fleisch 20 Rpf.

Die Abnahme der Speisen geschieht **nur** gegen Vorzeigung von **Karten,** welche jeden Tag von 11—12 Uhr und **zwar für den folgenden Tag** an dem dort angebrachten Schalter ausgegeben werden.

Es werden auch **Wochenkarten** ausgegeben.

Neuß, den 29. Decbr. 1879.

Der Vorstand der St. Elisabethküche.

Copirpressen und Copirbücher

billigst bei

J. van Haag,
Buchhandlung.

Abonnements

auf sämmtliche Journale und Zeitschriften besorgt pünktlichst und portofrei

J. van Haag,
Buchhandlung.

Geschäftsbücher

in großer Auswahl und soliden Einbänden empfiehlt

J. van Haag,

Arnica

von Jacobs & Müller in Hagen i. W.

Vorzüglichstes chemisches Waschlaugenpulver, spart **bedeutend Seife,** ersetzt **vollständig Soda,** sowie **Bleiche** und enthält gar keine **schädlichen** Bestandtheile. Zu haben in ganzen und halben Paqueten in Neuß bei Heinrich Jansen, C. Wasserburger, Andreas Herold jr., Elbern-Ostermann, Heinrich Röttgen, C. Hartmann, Winand Hansen, H. Mobis, Joh. Kersting, Wilhelm Linnartz Crefelderstr. und seine Filiale Oberstraße 10, Wwe. Joh. Gummersbach und Wilh. Josten-Busch.

Zur Winterfütterung

empfehlen unter der Controlle des landwirthschaftlichen Vereins für

Rheinpreußen in Bonn.

1. **Mohnkuchen**	mit garant. Gehalt v.	8%	Fett u.	28%	Eiweißstoffe,		
2. **Rapskuchen**	"	"	"	7%	"	24%	"
3. **Leinkuchen**	"	"	"	8%	"	28%	"
4. **Leinmehl**	"	"	"	8%	"	28%	"
5. **Palmkernkuchen**	"	"	"	8%	"	15%	"
6. " " **Mehl**	"	"	"	8%	"	15%	"
7. **Reismehl**	"	"	"	10%	"	10%	"
8. **Malzkeime**	"	"	"	2%	"	15%	"
9. **Weizenkleien**	"	"	"	3%	"	14%	"

Jeder, welcher 500 Kilo irgend eines der angeführten Kraftfuttermittel von uns entnimmt, hat bei der Versuchsstation des obigen Vereines **kostenfreie** Analyse, und wird bei etwaigem Mindergehalte nach § 2 der Normativbestimmungen Ersatz geleistet.

Baur & Comp., Ameln.

Empfehle:

den in letzter Zeit so sehr beliebten holl. **Krüll-Tabak** per Pfd. 70 Pfg.
" **Jäger-** " " " 70 "
en gros bedeutend billiger.
Cigarren von 24 Mark an per Mille.

Wilh. Klußmann.

Keine Hausfrau
unterlasse es, sich mit dem beliebten und wohlschmeckenden

Anker-Gold-Kaffee

zu versehen. — Nur der mit obigem Fabrikzeichen **„Anker"** versehene Gold-Kaffee ist echt und rechtfertigt sein großes Renommée. Preis per Packet 20 Pf. Vorräthig in **Neuß** bei **Joh. Kersting**; in **Neurath** bei **Heinr. Kiel.**

Stuhlrohr und holl. Stuhl-Binsen billigst.
Matten-Fabrik, Hammthorstr. 26.

Neuerdings bedeutend verbesserte **Staub-** und **Wannmühlen,** sowie **Fruchtharfen** empfehle bestens. Probezeit bewilligt

Bernh. Freise, Neuß.

Empfehle guten **Mittagstisch** zu 50 Pfg. sowie frisch gebackene und eingelegte **Fische.**

Niederstraße 14.

Ein starker junger Mann vom Lande als **Hausknecht** sofort gesucht.

Neuß. **Heinr. Janssen.**

Ein **Bürstenmachergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht von

Pet. Klein in Geldern.

Mehrere **Wohnungen** 1. und 2. Etage in der Nähe der Bahn zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen **Mann,** katholisch, für mein Material-, Farb- und Colonialwaaren-Geschäft en gros et en detail, sowie Destillerie als **Lehrling.** Kost und Logis gegen Vergütung im Hause des Prinzipals. Eintritt 1. Februar. Selbstgeschriebene Franco Offerten unter La. O. P. 21 befördert die Exp. d. Bl.

A. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz,

ein altbewährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. allein ächt und unverfälscht zu haben in Neuss bei **Wilh. Jos. Cremer** und **Max Schmitz jr.,** in Zons bei **J. B. Scheidt,** in Grevenbroich bei Frl. **Julie Hütten,** in Gustor bei **H. A. Trippen,** in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus,** in Wickrathberg bei **Eduard Schmidt,** in Wickrath bei **H. Kremer,** in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum.**

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER
in Emmerich a. Rh.

! Für Kranke !

Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung und Gicht, veraltete Krätze ꝛc. ꝛc.

Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.

Sprechstunden seit 3 Jahren von jetzt an jeden Mittwoch von 12 s 2 Uhr beim Wirthe Herrn Pelzer, gegenüber der Sebastianuskirche in Neuß.

A. Böcker in Mörs.

NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.

Apotheken-Bitter

in Flaschen à 70 Pfg. u. M. 1,20.
A. J. Kamphausen in Neuss.
J. Gummersbach in Neuss.
Heinrich Mobis in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.